

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Englische Atrocitätenpolitik.

B u d a p e s t, 29. August.

Europa und speziell England erlebt eine zweite, mit den verblühenden Kriegs- und Sieges-überraschungen parallel einherlaufende Atrocitäten-Saison. Die Schandthaten der befreiten Bulgaren müssen allerwärts, auch in England jene Gefühle des Beileides und Bedauerns erwecken, welche für die Opfer der vorjährigen Massacres allerwärts erwacht waren. Obwohl die Mordthaten und sonstigen Gräuelt, welche die Christen des Orients begehen, keine Entschuldigung für die gleichen Verbrechen bieten, welche die Mohamedaner vorher verübt haben, so liefern sie doch immerhin das nicht zu unterschätzende theoretische und praktische Ergebnis, daß alle die Unterscheidungs-theorien, welche auf Grund der Religionsbekenntnisse in Umlauf gebracht wurden, hinfällig sind bis zur Lächerlichkeit. Denn die Sünden der Barbarei entspringen dem Mangel an Civilisation und Seelenbildung überhaupt, nicht aber den mehr oder minder erhabenen Glaubensdogmen. Die Bulgaren haben eben den Beweis erbracht, daß die Befenner des Evangeliums ebenso gut im Stande sind, zu rauben, zu morden, zu plündern und zu schänden, wie die Befenner des Korans. Merkwürdiger Weise gibt es immer noch hervorragende Männer und große Parteien selbst im nicht-russischen Europa, die diese Wahrheit nicht anerkennen wollen, an ihrer Spitze aber steht selbstverständlich der Gräuelt-Apostel — so lange es sich um türkische Gräuelt gehandelt hat — Mr. W. G. Gladstone.

Dieser merkwürdige Mann lebt jetzt seiner Sommerfrische in Hawarden-Castle. Selbstverständlich pflegt er der Mühe nach seiner Art. Allmonatlich einige Aufsätze gegen die Türkei und die Staatsgefährlichkeit Beaconsfields; zahlreiche Reden, Interviews und politische Korrespondenzen. Und dabei doch Circumstantiis am Pflug. Eine prägnantere Szene politischer Komödie ist kaum denkbar, als jener Empfang einer tausendköpfigen Versammlung von Liberalen der Umgebung, denen es Gladstone abschlug, eine Rede über die Lage zum Besten zu geben, denen er aber seinen Park überließ, in welchem er gerade an diesem Tage mit seinem Sohn einen großen Baum fällte, in Gemärdeln, wie ein simpler Landmann. Er stimmte hierbei in die frommen und profanen Lieder der Menge ein, während der Ermüdungspausen aber ließ er sich über gemeinnützliche Gegenstände vernehmen — nur über Politik nicht. Der Park von Hawarden, der erst vor kurzem

Zeuge dieser politischen Idylle (oder poetischen Farce) gewesen, füllte sich später noch einmal, und Gladstone ließ sich über die bulgarischen Gräuelt vernehmen. Natürlich mit der gewohnten Mäßigung und Unparteilichkeit. Er schreibt alle Verichte über die Gräuelt der Kosaken und Bulgaren den unverschämten Lügen der türkischen Regierung zu; und nachdem er Alles für falsch erklärt hatte, drückte er nachträglich den Wunsch um weitere Information aus. Die Regierung seines eigenen Vaterlandes beschuldigt er zwar nicht offen der unverschämten Lüge, doch ist es augenscheinlich, daß er seine politischen Gegner der Hypokrisie und des Betruges zeihet, indem er die Insinuation mitunterlaufen läßt, daß die Neutralität der englischen Regierung eine unaufrichtige und verrätherische sei. Neutralität aber sei die oberste Pflicht Albions. In demselben Athem erklärt er jedoch, daß die Pforte, also eine der beiden kriegsführenden Parteien, denen gegenüber strikte Neutralität beobachtet werden soll, „die abscheulichste Regierung auf Gottes Erdboden sei“. Lord Salisbury hat jüngst den wohl auch bei uns zu Lande zu heherzigenden Ausdruck gethan, daß die Neutralität im gegenwärtigen Kriege sich nicht bloß auf den amtlichen Verkehr beschränken, sondern auch in den Conzinationen der öffentlichen Meinung vorherrschen sollte. Nun ist aber der Führer der englischen Opposition ein Stück nicht-offizieller Regierung des Landes. Ein derartiger nicht-offizieller Neutralitätsbruch, wie ihn diese wüthenden Ausfälle gegen die Pforte bilden, wird gewiß mächtig dazu beitragen, daß Herr Gladstone nicht sobald Chef der offiziellen Regierung werde.

Und doch ist die Zeit herangerückt, in welcher er wieder ernstlich auf dieses gewaltige Sieuerruder spekulirt. In den traditionellen Ringkämpfen, welche die jeweiligen Führer der zwei Hauptparteien Englands seit Jahrhunderten ausfechten, tritt nach diskret verhüllten sachlichen Streitigkeiten stets ein Moment der offenen Personen-Fehde ein. Dieser Moment ist nunmehr nach dreijähriger relativer Zurückhaltung zwischen Gladstone und Disraeli wieder eingetreten. In seiner jüngsten Ansprache an die Salton-Liberal-Association benutzte Ersterer speziell Lord Beaconsfield als den Urquell alles Bösen, den nur seine gemäßigteren Kollegen am Vollbringen seiner Missethaten abhalten und auf den das englische Volk ein wachsames Auge richten müsse. Beaconsfield schweigt und es wird gewiß noch eine geraume Zeit zu seiner vorausichtlich ironisch-giftigen Axt verfliegen.

Aktueller erscheint der Angriff, welchen die erregte Galle Gladstone's gegen einen Mann richtet, der diesem müßigen Treiben gegenüber im zweiten Akte des fürchterlichen Gräueltatendramas als Retter der Ehre Englands auftritt. Die Art, in welcher Herr Layard seiner Aufgabe in Konstantinopel gerecht ward, mußte ihm nicht nur den bereits erfolgten Dank seines vorgelegten Ministers, des Lord Derby, verschaffen, sondern auch die warme Anerkennung aller Billigdenkenden Europa's sichern. Man darf nicht vergessen, daß die Abgesandten unserer Monarchie sowohl, als Deutschlands an der Pforte sich gleichsam als russische Generalbevollmächtigte girtten, deren Aufgabe einzig darin bestete, die Schritte der Pforte, die Vergehen der türkischen Behörden und Einwohner zu überwachen, jedoch blind und taub waren für die entmenschten Ausschreitungen, welchen Mohamedaner zum Opfer fielen. Layard allein bewahrte das Pflichtgefühl unparteiischer Beobachtung nach jeder Seite hin.

Seine Noten bewiesen, daß er unermüdetlich in die Pforte drang, die nöthigen Reformen in der Verfassung und Verwaltung vorzunehmen; doch sind die systematischen Reformen in Kriegzeiten notwendiger Weise suspendirt. Das dringendste Geschäft der Pforte besteht im Innern darin, die Grzeffe zu bestrafen und hintanzuhalten, welche die Circassier und ähnliches Räubergerindel verüben. Immerhin bleibt es bemerkenswerth, daß der britische Botschafter die Opfer der vorjährigen Massacres in Bulgarien, Rajah's und Türken vereint, mit nicht mehr als 3500 beziffert, während damals die russophilen Organe Europa's über Dreißigtausend jammerten. Und dieselbe Autorität konstatiert nunmehr, daß es auf türkischem Gebiete Leute gibt, unter Anderen auch Engländer, welche sich rühmen, Geschichten erfunden zu haben, deren Zweck es ist, die Türkei todt zu schreiben — ein Zweck, bei welchem sie eine allgemein bekannte Hand leitet. — Die Massacres selbst schreibt Layard offen den Umtrieben russischer und panslavistischer Agenten zu; die Rache, welche die Mohamedaner genommen, entsprang demgemäß dem künstlich erregten Aufruhr. Wenn jedoch der britische Botschafter sagt, daß die christliche Bevölkerung Bulgariens eine entschiedene Vorliebe für die türkische Regierung hege, so scheinen die Thatfachen ihn denn doch zu widerlegen. Einige verständige Bulgaren mögen wohl einsehen, daß für sie das schlaue Regiment der Pforte zuträglich sei, als die russische Regierungskunst; allein die große Masse der Bulgaren demonstriert sehr sacht gegen diese staatsweise Auffassung, indem sie die

„Die Frau ist zu schön.“

Lustspiel in drei Akten von L a b i e und D u r u.

B u d a p e s t, 29. August.

Die Lustspiel-Novität, die heute Abends die echte Canicular-Temperatur des Nationaltheaters einigermaßen erträglich machte, ja stellenweise ganz und gar vergessen ließ, gehört zu den eigenartigsten Bühnenprodukten der Pariser Boulevards; ein Stück ohne Handlung, ohne Stoff, ohne das geringste Vorkommniß, das Ganze ein Konglomerat von Episoden und Zwischenfällen; keine Spur irgend eines konstruktiven Elementes, irgend eines soliden Gerippes oder Gerüstes; das Ganze Weirwerk und Dekoration und dabei ist dieses räthselhafte Etwas, das von seinen Erzeugern Lustspiel genannt wird, so amüßant und pikant, so entzerrt, Langweile oder Abspannung zu erzeugen, geschweige denn zu erwidern, daß man dem dramatischen Taschenspielerstückchen, welches sich hinter dieser Novität birgt, selbst dann noch seine ungeheuerliche Anerkennung zollen muß, wenn man dem Taschenspieler auch bereits hinter seine Schliche gekommen ist.

Man wird etwa glauben, daß das Stück, wenn es schon keine Handlung und keinen Stoff hat, wenigstens irgend eine Tendenz verfechten, sich mit der Lösung irgend eines sozialen Problems Mühe geben, überhaupt neben dem Hauptzweck des Bühneneffektes auch irgend eine Art von ästhetischem oder ethischem Nebenweck verfolgen wird; aber weit gefehlt. Die Herren Labie und Duru wollen nichts, als amüsiren und lachen machen, und wenn man aus ihrer Kompagniearbeit schon eine Moral kontrahiren müßte, so wäre es nur die eine, daß es am Ende nicht schadet, wenn eine Frau auch zu schön ist. Freilich ist es ganz und gar

unerzählbar, wie das genannte literarische Dioskurenpaar zu diesem Schlusse gelangt; unerzählbar, durch welches Gewir von komischen Situationen und burlesken Auftritten wir geleitet werden müssen, bis wir endlich einsehen, daß wir zwei Stunden lang einfach genarrt worden sind, und freilich unerzählbar sind auch die mehr oder minder derb aufgetragenen Zweideutigkeiten, an welchen Situationen und Dialoge Alles eher denn arm sind; aber was die Zweideutigkeiten anbelangt, so sind wir durch die französischen Autoren bereits an stärkere Kost gewöhnt und geistreichen Menschen verzeiht man schließlich auch, wenn sie Einem narren, zumal sie dies durch solch lebenswürdiges Helfers-helfer thun, wie dies die Herren U j h ä z y und Joseph S z i g e t i sind.

Die Beiden sind nämlich zwei durch ihre Liebe zu ihren einzigen Kindern unwiderrstlich-komische Geschöpfe. Ersterer macht sich durch seine Liebe zu seiner Tochter (Frau M o l n á r — von nun an wieder Kocsi-sóvly Borcsa), der Andere durch seine Leidenschaft für seinen Sohn (Herr M á d a y) lächerlich; dieser Vater, der seinen Sohn so abgöttisch liebt, hat seinen Neffen mit der Tochter des anderen Affenwaters verheirathet, ohne zu wissen, daß sein eigenes Ideal, sein Sohn nämlich, das Mädchen liebe... Doch nein, es ist unmöglich, erzählen läßt sich da nichts; es läßt sich höchstens andeuten, daß die beiden Akte, zu denen die sogenannte Handlung bisher gebiehet ist, ein wahres Füllhorn lustiger Dinge sind. Die Verlobung in der Antikenabtheilung des Louvre, die Restaurierung des Pallast, dem Herr Szigeti mit seinem Regenschirm aus Versehen eine Hand abgeschlagen hat, der eine Vater als Gardedame seiner verheiratheten Tochter, der andere Vater als Postillon d'amour seines ledigen Sohnes: es sind

lauter Szenen und Situationen, von denen die eine köstlicher als die andere ist.

Daß übrigens das Ganze von psychologischen Ungeheuerlichkeiten, die sich der Sittenlehre dieses Lustspiels würdig anreihen, froht, darüber wollen wir mit den Autoren nicht ernstlich in's Gericht gehen; sie wissen z. B. gewiß ebenso gut wie wir, daß ein Vater, der seine Tochter so übermäßig liebt, dieselbe nicht dem ersten besten unbedeutenden Menschen an den Hals hängt, aber sie stellen sich, als wüßten sie es nicht, und das Publikum, das dieser Verlobung im Antikensaal beiwohnt, kommt vor lauter Lachen nicht dazu, über das Gehörte und Gesehene auch nachzudenken. Gespielt wurde im Allgemeinen recht gut; U j h ä z y war so gut wie je. Er bot eine Figur, so grotesk und närrisch, wie wir sie wohl nie im Leben, aber zuweilen im „Journal Amusant“ oder im „Punch“ antreffen und die unbewußte Komik, die er zur Schau trug, wirkte geradezu elektrisirend. Frau K o c s i s ó v l y sah schön genug aus, um die Lobeshymnen ihres Vaters zu rechtfertigen und sie wurde nach dieser Richtung hin von dem jungen B e n e d e k redlich unterstützt, der durch seine Eleganz Herrn M á d a y, den renommirten Liebhaber des Nationaltheaters, beschämte. Auch Herr B e r e s e n y i war heute an seinem Plage, indem es die Rolle eines betrogenen und betrügenden Gatten discret behandelte. Herr S á n t h a machte aus seinem Museumsinvaliden, was aus demselben zu machen war. — Ein Glasprisma, das vom Luster ins Parterre fiel, verletzete Niemanden, trotzdem die Bänke dicht genug besetzt waren.

A. S.

Hierzu zwei Seiten Beilage.



türkischen Dörfer anzündet und die mohamedanischen Flüchtlinge niedermerkelt.

Als der gegenwärtige Krieg erst noch im Ausbruche begriffen war, da stoberte die gesamte europäische Diplomatie und Publizistik in dem Altentraub alter Berichte umher, um für die alten Verschwörungskompotte Russlands und die Schandthaten panslavistischer Bestreivungsversuche historische Belege zu finden.

Der Krieg.

Alle einlaufenden Nachrichten bringen die Bestätigung, daß Suleiman in den Besitz der dominirenden Positionen des Schipka-Passes gelangt ist. Nach „Daily News“ und „Daily Telegraph“ befinden sich auch sämtliche russischen Erdwerke in der Front, nämlich an der südlichen Mündung des Passes — welche russischen Werke sammt den einbezogenen Höhen und oberen Abhängen keine geringere Ausdehnung als 4500 Meter haben — bereits in den Händen der Türken.

Noch liegt zwar keine Gewißheit vor, daß die umgehenden türkischen Kolonnen sich auf dem Passe im Rücken der Russen vereinigt und einen Ring um dieselben geschlossen haben, aus welchem es kein Entkommen mehr gibt.

Die etwa noch weiter stattfindenden Kämpfe am Schipkapass sind also nicht mehr am südlichen Ausgang des Passes und auch nicht in den ersten Umgehungslinien, sondern am diesseitigen Abstieg des Passes bei Gabrowa zu erwarten, wo wahrscheinlich die Russen die Straße von zwei Seiten, nämlich von unten und oben zu verteidigen suchen.

richten geben nicht blos die Hoffnung, sondern fast die Gewißheit, daß es zur Stunde bereits eine vollendete Thatsache geworden.

Ueber die entscheidende Tragweite des Zuges Suleiman's durch den Schipkapass haben wir bereits eine eingehende Darlegung gebracht. Ein Wiener Blatt läßt sich nun berichten, daß Mahmud Damad Pascha aus dem Grunde von dem Posten eines interimistischen Kriegsministers enthoben worden sei, weil er wider Willen Mehemed's und Suleiman's die überflüssige Erstürmung des Schipka-Passes anbefohlen habe — und ein hiesiges Blatt beizt sich, dieses Vied in mehreren Variationen nachzusagen.

Rumänien's Kriegssaktion.

Das Ereigniß des Tages ist der gestern telegraphisch gemeldete Donau-Übergang der Rumänen von Korabia und Turnu-Magurell und die dort begonnene Offensive der Rumänen. Eine rumänische Division bildete zwar bereits den rechten Flügel der Russen bei Nikopolis, spielte aber in dieser Stellung nur eine passive, höchst traurige Rolle.

bei diesem Unternehmen noch von einer Taze der Armee Osman's zu Boden geschlagen werden.

Die Kämpfe am Schipkapasse.

Im Laufe des heutigen Tages sind folgende Telegramme über die Kämpfe am Schipkapass eingelaufen:

Petersburg, 29. August. Offiziell wird aus Gornistuden vom 28. d. gemeldet: Seit gestern Abends hörte das Gewehrfeuer im Schipkapasse beinahe gänzlich auf; heute Früh war Alles ruhig; die russischen Truppen behielten ihre Positionen; die Türken stehen hinter den umgebenden Bergen verborgen, entfernt von den Batterien.

Konstantinopel, 28. August. Ein Telegramm Suleiman Pascha's meldet: Mehrere russische Angriffe, welche die von den Türken besetzten Höhen bei Miferehel, links des Schipkapasses, wieder zu nehmen versuchten, wurden unter großen Verlusten der Russen zurückgewiesen; die Kämpfe um den Schipkapass dauern seit Dienstag voriger Woche fort; die Angriffe gegen die russischen Besatzungen werden fortgesetzt.

London, 29. August. „Daily News“ und „Daily Telegraph“ melden in Telegrammen, daß die russischen Erdwerke an der Mündung des Schipka-Passes sämtlich im Besitz der Türken sind; die Russen werden an beiden Flanken angegriffen.

Von Suleiman selbst liegen folgende Telegramme vor:

Schipka, 21. August.

Heute Morgens erklimmen zwei Brigaden trotz des Regens feindlicher Projektile den Schipkapass und attackirten die Vorposten und Plänkler und trieben sie bis auf 100 Schritt weit von den feindlichen Positionen. Die Russen trachteten die von uns eroberten Stellungen wieder einzunehmen und der Kampf wogte unentschieden während 14 Stunden.

Ein zweites Telegramm Suleiman's vom 23. d. lautet:

Gestern Morgens wurden sechs weitere Geschütze in Position gebracht. Der desperate Kampf wurde bis in die Nacht auf beiden Flanken fortgesetzt, ohne erhebliche Resultate zu erzielen. Heute Morgens wurde der Kampf erneuert. Alle Anstrengungen der Russen, die verlorenen Posten einzunehmen, wurden vereitelt.

Aus Petersburg, den 29. d., ist folgendes offizielle Telegramm eingelaufen: Gegen Plewna und Lovsa ist Alles ruhig. — Die Kolonne des Thronfolgers hatte nach dem Geschehen am 23. d. bei Ayslar blos zwei Vorpostengefächte am 25. d.; nämlich erstens folgenden Fall: Eine Kosaken-Patrouille wurde unweit von Nischup bei Czernawoda cernirt, verlor, sich durchschlugend, 4 Tode, 1 Verwundeten, 2 Gefangene; bei der Ankunft einer Kosaken-Sotnie und drei russischer Kompagnien zogen sich die Türken zurück; zweitens folgenden Fall: Abends zogen sich unsere von den Türken gebrängte Wachtposten von Spachilar zurück, verdrängten aber wieder bei Tagesanbruch die Türken und besetzten ihre früheren Positionen.

Der Spezial-Korrespondent des „Standard“ telegraphirt über die Kämpfe am Donnstusse aus Eskidjuma, 25. d.:

Seit die Russen eine Serie von Angriffen auf die Höhen bei Kornasaplar in der Nähe von Jenikoi unternommen haben, drängen die Türken dieselben jeden Tag weiter zurück, und haben eine sehr wichtige Position am Flusse eingenommen.

Das Merkwürdigste in diesen Kämpfen war die Inferiorität der Russen ihren Feinden gegenüber. Ganze Bataillone stüchelten sich vor einigen Hunderten und warfen zu Tausenden ihre Waffen und Munitionen fort. Von keiner Seite wurde Pardon gegeben. Die Verluste der Russen sind fünf Mal größer, als die der Türken und diesen gelang es auch, viele ihrer Verwundeten zu retten.

Baker Pascha trug sehr viel bei zur glücklichen Lösung der Kämpfe, doch gebührt das Hauptverdienst dem Kommandanten Salih Pascha, welcher sich schon im montenegrinischen Kriege wegen seiner Kühnheit und Ausdauer einen ehrenvollen Ruf erworben hat.

Dem preussischen Major v. Liegnitz ist vom Kaiser Alexander das Georgrs-Ordenskreuz, die höchste militärische Ordens-Auszeichnung in Russland, verliehen worden. Herr v. Liegnitz ist bekanntlich der Verfasser jenes Berichtes über die angeblichen Grausam-

Teilen der Türken im Schipka-Passe, auf Grund dessen die Reklamation der Berliner Regierung bei der Pforte wegen Verletzung der Genfer Konvention erfolgte, der später auch Oesterreich-Ungarn beitrug.

Budapest, 29. August.

* Die „Köln. Ztg.“ bespricht in einem Leitartikel die Haltung, welche Oesterreich-Ungarn bisher Serbien gegenüber beobachtet hat und künftig beobachten dürfte. Der Schluß dieses Artikels, der noch immer die Ansicht vertritt, daß Graf Andrassy gegen eine kriegerische Aktion Serbiens sein Veto einlegen wird, lautet folgendermaßen:

Trotz der inneren Schwierigkeiten, die über kurz oder lang aus einem Anwachen des serbischen Größenwahnens für Oesterreich-Ungarn entstehen können, trotz des mehr wie einmal gegebenen Wortes des Reichskanzlers bemühen sich heute offiziöse Preßstimmen, die Sachlage so darzustellen, als habe sich dieselbe seit Viena verändert, und man dürfe heute nicht mehr gegen eine serbische Koalition aufzutreten. Nun fragen wir, wie hat sich die Sachlage geändert? Die Antwort ist eine sehr einfache. Rußland glaubte, als es den Krieg erklärte, in kurzem Waffengang den kranken Mann überwinden und, den Fuß auf den Nacken der zu Boden geworfenen Türkei setzend, den Frieden womöglich in Stambul diktiert zu können. Als Gurko über den Balkan ging, nachdem Krüdener in kurzen Gefechte Nikopolis genommen, da war man der festesten Ueberzeugung, daß man gut daran gethan, durch Ablehnung der serbisch-rumänischen Waffenbrüderschaft Oesterreich-Ungarn den Mund gestopft zu haben. Heute meint man, daß es schließlich doch nicht schaden könne, wenn Goratovic gegen Vidin marschiere. Hat sich nun aber auch die Stellung Oesterreich-Ungarns geändert? Nein, das Oesterreich-Ungarn, das vor einigen Monaten in Belgrad Frieden gebot, muß es noch heute thun; seine Interessen sind ständige geblieben und ändern sich nicht, ob bei Viena Krüdener oder Osman, ob bei Schipla Mirak oder Suleiman siegt. Oesterreich-Ungarns Interesse ist der Status quo und der Friede an seinen Grenzen. Wenn Graf Andrassy sich dessen und seines Wortes erinnert, so wird er in Belgrad, wenn dort über Krieg oder Frieden berathschlagt wird, zur rechten Stunde sein Quos ego dazwischen donnern, und man darf sicher sein, die unendlich Kleinen werden zurückkehren zu friedlichen Arbeiten mit Pflug, Spaten und Sense, wohin sie gehören.

* Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“, an deren russenfreundlicher Gesinnung kein Zweifel bleibt, bringt über die Stimmung in Rußland einen Petersburger Brief, dem wir Nachfolgendes entnehmen: Nachdem der Korrespondent die Enttäuschungen angegeben, die man bezüglich des Kriegsverlaufes erfahren, gedenkt er der günstigeren Wendung der Dinge im Kaukasus, kommt dann auf den „Hunzug“ mit der „Polnischen Legion“ zu sprechen, betonte ferner, daß „jetzt mehr und ungenirt als früher getadelt, bekrittelt und gerügt“ werde, man aber dennoch die Nothwendigkeit einer Weiterführung des Krieges einsehe, um also fortzufahren:

„Zwei Punkte erlaube ich mir in der gegenwärtigen Lage der Dinge besonders hervorzuheben, welche in der nächsten Zeit möglicher Weise eine sehr bestimmte Bedeutung gewinnen können. Zunächst die sehr merkbare Abkühlung unserer Panславisten mit Bezug auf die Serben, Bosnier, Herzegowinaer und Bulgaren. Bei diesen allerdings stammverwandten Völkerschaften vorausgesetzte Selbennuth hat sich nicht besonders glänzend behauptet; ihre Opferfreudigkeit hat den Erwartungen nicht entsprochen; selbst die Sympathien, auf die unsere Moskauer Begegnungen mit so großer Bestimmtheit gerechnet, haben sich nicht gezeigt. Unsere Enthusiasten hatten proklamirt, mit dem Erscheinen des ersten russischen Soldaten auf dem rechten Ufer der Donau würde sich die ganze christliche und slavische Bevölkerung vom schwarzen bis zum adriatischen Meere wie ein Mann erheben; das ist nicht geschehen und selbst Zufuhr und Verpflegung bekundet wenigstens keinen Enthusiasmus! Man sieht jetzt ein, wie richtig unsere Regierung gehandelt, sich nicht zu tief mit dieser lockeren Waffenbrüderschaft zu engagiren und noch weniger irgend eine ihrer Kombinationen auf diesen Selbennuth und diese Opferfreudigkeit zu basiren. Es spricht sich diese Erkenntniß bei unseren Panславisten, ja sogar bei den Slavjanophilen aus und dürfte sich sehr bald noch allgemeiner und lauter vernehmen lassen.

Hat es für diese Erkenntniß Zeit gebraucht, ist sie langsam herangewachsen und mit Widerstreben angenommen worden, so ist die zweite Erkenntniß und Ernüchterung dagegen umso plötzlicher eingetreten und das ist der Ton, den neuerdings und seit den Kämpfen bei Plezna die französische Presse gegen Rußland angeschlagen. Er stimmt schlecht mit den Bemerkungen um die Freunde Rußlands — des offiziellen, wie des nationalen — welche seit 1871 hin und wieder so seltsame, allerdings vergebliche Blüten getrieben hatte. Bis dahin hieß es: „Soyons amis, Cinna!“ jetzt heißt es wie in „Romeo und Julie“ der handelsfuchende Mercutio ausruft: „Make it a word and a blow!“ Das Spiel hat sich rasch gewendet. Je blinder die Liebe war, je gereizter macht bekanntheit der dépit, und in diesem Zustande befinden sich jetzt unsere Francophilen oder — seien wir wir aufrichtig — unsere Parisophilen.“

* Aus Paris wird geschrieben: „Midhat Pascha empfing Sonntag eine Deputation der Pariser philologisch-religiösen Gesellschaft der Positivisten (Anhänger der Lehre Auguste Comte's und Littré's). Dieselbe überreichte dem türkischen Staatsmanne eine Adresse, welche die Sympathie der Gesellschaft für die Sache der Türkei und für die Person des ehemaligen Großveziers ausdrückte. Midhat Pascha erwiderte mit einer Rede, in der er die in Europa bestehenden Vorurtheile gegen die muslimännische Religion zu widerlegen suchte, welche, wie er versicherte, mit der modernen Civilisation mindestens ebenso vereinbar wäre, wie das Christenthum. Er wies dabei namentlich auf die Leistungen der Araber in Spanien und auf die

fürzlich unter Mitwirkung der Memas eingeführte türkische Verfassung hin. Dann beklagte er sich über die europäischen Staatsmänner, denen ihr religiöses Gefühl, wie er sich ausdrückte, die Vernunft trübe und die Angesichts alles dessen, was Rußland in den letzten zwei Jahren begangen, nur für die Türkei Worte der Entrüstung fänden. „Wozu diene denn“, meinte Midhat Pascha, „die Religion, wenn sie den Menschen nicht zur Gerechtigkeit führe?“ Ein Anwesender, dessen Name nicht genannt wird, richtete hierauf eine Anrede an den ehemaligen Großvezier im Namen der in Paris weilenden Ungarn. Midhat Pascha erwiderte: „Die Ungarn sind sozusagen die Landesknechte der Osmanen. Beide Nationen haben frühzeitig einander bewundern gelernt; jetzt lieben sie einander.“

Eine Orientdebatte im Bester Komitatssaale.

Kongregations-Sitzung vom 29. August.

Der alte Kongregationsaal des Bester Komitats war heute der Schauplatz einer politischen Debatte über die orientalische Frage. Bekanntlich hatte gestern Julius Gullner den Antrag eingebracht, daß das Bester Komitat mittelst einer Repräsentation die Regierung auffordern möge, mit allen Mitteln, eventuell selbst mit bewaffneter Gewalt den Ausdehnungsgelüsten Rußlands entgegen und für die Integrität der Türkei einzutreten. Dieser Antrag stand heute als erster Gegenstand auf der Tagesordnung und fand von allen Seiten die lebhafteste Unterstützung. Nur ein Mitglied des Komitatsausschusses erhob seine Stimme gegen den Antrag, fand jedoch bei der Abstimmung nicht einen einzigen Genossen, der das Schicksal, in der Minorität zu bleiben, mit ihm getheilt hätte. Dieser Eine war Herr Ludwig Tiska, der Bruder des Ministerpräsidenten.

Die Debatte verlief folgendermaßen:

Julius Gullner wies bei der Motivirung seines Antrages darauf hin, daß wir im Süden keinen besseren Nachbarstaat als die Türkei haben können, da sie keine aggressive Politik treiben kann und auf keine der verschiedenen Nationalitäten unseres Vaterlandes eine Attraktion ausübt. Die öffentliche Meinung hat die Gefährlichkeit des jetzigen Krieges für Ungarn erkannt und wiederholt ihre Stimme erhoben. Und doch kennt man die Politik der Regierung noch nicht, denn die Thatfachen stehen mit dem in Widerspruch, was in den offiziellen Zeitungen und im Reichstage von den Ministern gesagt wurde. Serbien wird nächstens in Aktion treten, es scheint aber, daß dem Lande in dieser Beziehung wieder eine Enttäuschung bevorstehe. Geht die Regierung nicht im Sinne der öffentlichen Meinung des Landes vor, so werden die öffentlichen Leiter unserer Politik eine ungeheure Verantwortlichkeit auf sich laden. In Anbetracht der Rüstungen Serbiens, sowie der Note Andrassy's über die angeblichen Grausamkeiten der Türken sei der vorliegende Antrag gerechtfertigt, dessen Annahme der Redner empfiehlt.

Ludwig Tiska hält den Antrag Gullner's für unpraktisch und unfruchtbar. Redner kennt die Tendenz der Regierung und hat daraus Vertriebigung und Veruhigung geschöpft. Die Enunziationen der öffentlichen Meinung seien der Berücksichtigung in hohem Grade würdig, aber nur dann, wenn sie auf voller Kenntniß der Thatfachen beruhen. Diese Bedingung fehle aber gegenwärtig. Seiner Ansicht nach stelle der Antrag der ungarischen Nation ein Armutzeugniß aus, wenn er behauptet, daß eine Veränderung des Status quo im Oriente die Befreiung, ja die Errettung Ungarns gefährde. Welchen Zweck will der vorliegende Antrag erreichen? Vielleicht soll die Monarchie an halb Europa den Krieg erklären? Die eifrigsten Verteidiger des Antrages würden vor den Folgen erschrecken sein, wenn dieser Zweck ihres Antrages erreicht würde. Seiner Ansicht nach verdient die Regierung den Dank des Landes dafür, daß sie den Krieg bisher vermied. Schließlich beantragt er den einfachen Uebergang zur Tagesordnung.

Ladislav Doffanyi befreit es, daß die öffentliche Meinung sich los von Sympathien und nicht von den wahren Interessen des Landes leiten lasse. Fürst Schwarzenberg habe die Politik der Monarchie feinerzeit richtiger geleitet, als gegenwärtig Graf Andrassy dies thue. Er nimmt den Antrag Gullner's an.

Julius Kovacsy stimmt ebenfalls für die Annahme des Antrages und schlägt außerdem vor, die zu verfassende Repräsentation zum Behufe von Beitrittserklärungen allen Jurisdiktionen zuzuwenden.

Balthasar Salas spricht sich für die Annahme des Antrages aus und unterstützt sein Votum durch verschiedene, dem Hierarchie entnommene Gleichnisse. Außerdem plaidirt er für den ewigen Frieden. Das Recht des Stärkeren müsse abgeschafft werden, wenn die Menschen für etwas Anderes, als wilde Thiere gehalten sein wollen.

Andreas Watta gibt sein Votum ebenfalls für Gullner's Antrag ab und spricht sich zugleich gegen den Zusatzantrag Kovacsy's aus, weil das Bester Komitat nicht den Schein auf sich laden soll, als wolle es aufstehen und agitiren. — Kovacsy zieht in Folge dessen seinen Zusatzantrag zurück.

Emerich Szivar plaidirt gleichfalls für die Annahme des Antrages, weil die Ablehnung desselben ein Vertrauensvotum für Diejenigen wäre, welche ihre mit dem Antrage in Widerspruch stehenden Ansichten selbst mittelst der Waffen zur Geltung bringen wollen.

Nach einer kurzen Schlußrede Gullner's wurde sein Antrag mit allen Stimmen gegen diejenige des Komitatsausschusses Mitgliedes Ludwig Tiska angenommen.

Zur Tagesgeschichte.

Ueber die Aktion Serbiens erhält die „Budapester Korrespondenz“ von „unbedingt verlässlicher und bestunterrichteter Quelle“ aus Belgrad vom 29. d. M. folgendes Telegramm:

„Der Eintritt Serbiens in die Aktion ist nunmehr zweifellos. Generalkonsul Hihovo (?), jetzt Chef der politischen Kanzlei im Hauptquartier des Großfürsten Niko laus, überbrachte am 26. d. M. die

russische Kooperations-Konvention, welche von der serbischen Regierung am 28. August unterschrieben wurde. Generalkonsul Hihovo ist mit der Konvention zurückgereist. Gestern sind auch bereits eine Milton Rubel theils in Silber, theils in Gold als erste Rate der zugesagten Subsidien über Kladowa auf dem Landwege hier eingelangt. Das Geld wurde Nachtz im Kriegsministerium abgeladen. Der Tag des Loschlagens ist noch nicht festgestellt. Serbien ist aber verpflichtet, auf telegraphische Ordre des russischen Hauptquartiers sofort die Grenze zu überschreiten und im Sinne des vom russischen Generalstab vorgezeichneten Planes zu operiren. Die Mobilisirungsordere erscheint übermorgen. — In der mit Rußland abgeschlossenen Konvention wird Serbien eine Gebietsverweiterung in den Sandschakaten Nisch, Novi-Bazar und Prizrend zugesagt.“ — Andererseits heißt es freilich wieder, daß der Fürst unentschlossen, das Kabinet uneinig sei; eine Belgrader Depesche der „D. Ztg.“ meldet ferner von einer Mißstimmung im Volke, das gegen jede Aktion sei. Der Fürst habe sich deshalb mit Marincic, dem Führer der Konservativen, zur Bildung des neuen Kabinetts in Verbindung gesetzt und demselben einen zweifelhafteigen Besuch gemacht. Mittlerweile scheinen aber dennoch die Aktionsströmungen die Oberherrschaft erlangt zu haben. Der Ausmarsch der serbischen Truppen soll in zwei Tagen erfolgen. Gortschakoff informirt täglich den Belgrader russischen Konsul über alle Vorkommnisse und wird auch die serbische Regierung offiziell auf dem Laufenden erhalten. Die serbische Regierung wandte sich an das russische Oberkommando mit der Anfrage, ob Fabejef in den Dienst Serbiens aufgenommen werden solle. Die Antwort lautete verneinend. Tschereteleff, Sekretär Ignatieff's, überbrachte nach Belgrad größere Geldsummen und verbleibt vorläufig daselbst. Derselbe ist in Belgrad persona grata. — So geht also der Kriegsrummel auch in Serbien wieder los, was aber thut Oesterreich-Ungarn? so fragt die „Kölnische Ztg.“ und tröstet sich damit, Graf Andrassy werde noch rechtzeitig in Belgrad sein Quos ego einlegen und die „unendlich Kleinen“ hierauf sofort zu Kreuze frieden. Die „Kölnische Ztg.“ hat eine zu gute Meinung; denn Graf Andrassy wird dieses Wort leider nicht sprechen.

Derselbe bereitet sich zu einer Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck vor, worüber offiziös gemeldet wird, daß diese Begegnung jedenfalls stattfinden werde, wahrscheinlich in Gastein, vielleicht aber auch auf dem Rückweg des deutschen Reichskanzlers. Die Begegnung wird natürlich eine politische Bedeutung haben, aber sie wird dieselbe nicht affizieren. Graf Andrassy, so wird in Wien versichert, glaubt es durch die Gortschakoff's Geboten, den Fürsten auf österreichischem Boden zu begrüßen. Es ist auch schon von wegen der „Dankbarkeit“ für das lobenswerthe Verhalten unserer auswärtigen Politik.

In Konstantinopel dauern die Ministerveränderungen fort; Damad Pascha ist nun auch der Justizminister gefolgt. In Folge dieser Veränderungen ging auch schon das Gerücht, Midhat Pascha habe in Paris eine Depesche erhalten, die ihn zur Rückkehr nach Konstantinopel einlade; jedoch wurde diese Nachricht wieder dadurch widerlegt, daß der Großvezier eine Reise nach London antreten werde. — In diplomatischen Kreisen erwartet man eine die einzelnen vorgeworfenen Uebertretungen der Genfer Konvention widerlegenden, aber im Allgemeinen im entgegenkommendsten Tone gehaltene Antwort der Pforte auf die Reklamation der Mächte, deren Zweck ausschließlich das Interesse der Humanität, keineswegs die Intervention sein sollte.

„Office Reuter“ meldet: Die Pforte beauftragte neuerdings Mussurus Pascha, die Aufmerksamkeit Englands auf die Rüstungen Griechenlands zu lenken, forderte denselben auf, zu erklären, die Türkei werde im Falle einer Insurrektion Truppen nach Athen marschiren lassen, um das Uebel mit der Wurzel auszurotten. Unflätlich diesbezüglicher Bemerkungen Englands stellte die griechische Regierung der Pforte eine Note zu, welche, ihre friedlichen Gesinnungen versichernd, das Versprechen abgab, wenn es notwendig sein sollte, gemeinsam mit türkischen Truppen das Ansehen zu wahren und zu unterstützen. Wie die Leute in Athen so friedsam heucheln können! — Noch meldet man aus Konstantinopel: Bezüglich der im nächsten Monate stattfindenden Parliamentswahlen verlautet, daß dieselben schon nach dem vom Parliamente selbst aufgestellten Wahlmodus vollzogen werden sollen. Es würde dadurch die Anzahl der Deputirten der Hauptstadt, ebenso auch des

ganzen Reiches, um das Bierfache vermehrt werden — Unter den Gesetzesvorlagen, welche der Minister des Innern für das Parlament schon vorbereitet hat, befindet sich auch eine, welche auf die Vereinfachung der Verwaltung des Reiches Bezug hat.

Der Führer der französischen Republikaner, Léon Gambetta, wurde vom Zuchtpolizeigericht bereits vernommen und das Zeugenverhör angeordnet. Die Nachricht, daß gegen Gambetta Verfolgungen eingeleitet würden, hat übrigens in den gemäßigten republikanischen Kreisen von Paris Entrüstung hervorgerufen, da man daraus den Schluß zieht, daß de Fourtou und die Anhänger eines gewaltsamen Vorgehens doch im Elisee den Sieg davonzutragen scheinen. In den diplomatischen Kreisen will man aus diesem Vorgehen ersehen, daß man selbst auf die Gefahr hin, sehr ernste Verwicklungen hervorzurufen, dem 16. Mai den Sieg zu verschaffen suchen werde. Das Gerücht geht heute Abend, Thiers solle wegen seiner Rede in Saint-Germain ebenfalls gerichtlich belangt werden. Das Merkwürdigste ist indeß, daß der Prozeß gegen Gambetta „auf alle Blätter ausgedehnt werden soll, welche die Rede von Lille veröffentlicht haben“. Es gibt keine republikanische Zeitung in ganz Frankreich, welche nicht die Rede in ihren Haupttheilen, also wahrscheinlich auch die inkriminirten Stellen, abgedruckt hätte. Das gäbe somit eine Legion von Prozeßprozeßen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 29. August.

* Ableitung der Dfner Gebirgswässer. Mehr als sechs Monate haben 6—7 speziell zu diesem Zwecke engagirte städtische Ingenieure an den Plänen und Kostenüberschlägen betreffs der Ableitung der Dfner Gebirgswässer gearbeitet. Diese Pläne — im Ganzen über 300, im Gewicht von 1 1/2 Zentner — liegen nun vor und harren der Realisirung. Nach denselben sind circa 21 Brücken theils aus Stein, theils aus Holz oder Eisen, beiläufig 200 Wehre und ein Wasserkanal bei der Christinen Ziegelei durchzuführen. Nach gänzlicher Vollendung aller dieser Arbeiten können die Christinenstadt und Raikensstadt nicht mehr durch Gebirgswässer überschwemmt werden, welche durch die Neuzüß, dann zwischen dem Block- und Adlerberg und hinter dem Adlerberg direkt in die Donau abfließen werden. Sämmtliche Arbeiten sind auf 900,000 fl. veranschlagt, wovon für die im nächsten Jahre zu beginnenden Arbeiten 100,000 fl. in das nächstjährige Budget aufgenommen werden.

* Zum Bau des Schutzdamms am Hausenfang. Die Verhandlung mit den Grundbesitzern am Hausenfang betreffs der Expropriation der in die Dammanie fallenden Gründe beginnt am 10. September, 9 Uhr Vormittags, im Magistratssaale des neuen Stadthauses und werden diese Verhandlungen bis zur Beendigung an den folgenden Tagen fortgesetzt. Der Magistrat hat dem betreffenden Unternehmer gestattet, zur Herstellung des provisorischen Damms für die Zufuhr des Materials die nöthige Erde aus dem aufgelassenen Wäghner Friedhofe zu nehmen. Dem Vernehmen nach hat der Kommunikationsminister die sofortige Offkupirung des zu expropriirenden Terrains gegen Erlag der gesetzlich vorgeschriebenen Summe, welche das Dreifache der Katastraleinnahme des zu expropriirenden Terrains beträgt, gestattet.

* Offertverhandlung. Heute wurde betreffs mehrerer Arbeiten die Offertverhandlung abgehalten, wobei unter 43 Konkurrenten folgende die billigsten Offerte einreichten: Bau der Rampe beim Sigischen Etablissement (15,997 fl.) Sebastian und Michael Hirsch mit 16 Prozent Nachlaß; Pflasterung der Göttergasse (6694 fl.) Johann Niffert mit 28 1/2 Prozent Nachlaß; Kanalisirung der Arenagasse (2429 fl.), der Kreuzgasse (2125 fl.), der Jungfergasse (1700 fl.) und bei Hunderthaus (8745 fl.) je mit 46 Prozent Nachlaß S. Knob. Diese Offerte werden dem Magistrat zur Genehmigung vorgelegt.

Tagesneuigkeiten.

Mit 1. September beginnt ein neues Abonnement. Wir erlauben die P. Z. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. d. M. zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Die Administration.

Budapest, 29. August.

* Wetterbericht. Die Temperatur ist seit gestern wieder bedeutend gestiegen, es herrschte heute eine drückende Hitze, das Thermometer zeigte Mittags 25° R. im Schatten. Das Barometer ist auf 761 Mm. gefallen.

* Se. Majestät der König wird in Kaschau am 8. September Morgens um 7 Uhr ankommen und nicht im Dessenwffy'schen, sondern im bischöflichen Palais absteigen, da das letztere vom Hofquartiermeisteramt als geeigneter bezeichnet wurde. Im Dessenwffy'schen Palais soll Prinz Leopold von Baiern seine Wohnung nehmen. Se. Majestät wird das diesjährige Kaschauer Wettrennen mit seinem Besuche beehren. Am 8. September Abends soll im Kaschauer Theater eine Dilettanten-Ge-

ellschaft Lütz's Oratorium „Elisabeth“ zur Aufführung bringen.

* Kronprinz Rudolph wird auf seiner Rückreise aus Dalmatien am 7. d. über Fiume kommend in Agrate eintreffen und der Fahnenweihe des dortigen Veteranen-Vereins, dessen Protektor Se. kaiserl. Hoheit ist, beiwohnen.

* Feldmarschall Erzherzog Albrecht beabsichtigt — wie uns mitgeteilt wird — die Waffenübungen zu Ezeleß, Kaschau, Arab und dem Schluß-Manöver in Budapest beizuwohnen und wird zu diesem Behufe zunächst in Ezeleß am 1. oder 2. September eintreffen. Se. Hoheit hat den reglementmäßigen Empfang abgelehnt und haben sich die Militär-Stationen-Kommandanten bloß dort zu melden, wo derselbe Nachstation hält oder doch einen längeren Aufenthalt nimmt, nicht aber auch auf solchen Eisenbahnstationen, welche bloß mit einem Aufenthalt von wenigen Minuten paßirt werden.

* Personalmeldungen. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Koloman Gyöcsy, trifft heute Abends hier ein. — F. v. E. Eduard Graf hat am vorigen Samstag und Sonntag die zu den Herbstübungen in Großwardein konzentrirten Honvéd-Truppen inspizirt und sich die Ueberzeugung von ihrer vollkommenen Kriegsbereitschaft verschafft. — Magistratsrath Sigmund Barona ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat bereits die Leitung der Steuersektion übernommen.

* Einem interessanten Saß beherbergt gegenwärtig Großwardein. Es ist dies Dr. Alfred Julia, Sektionsrath des französischen Justizministeriums, welcher aus Paris nach Ungarn gekommen ist, um daselbst Daten zu einem Werke über die Justizzustände Europas zu sammeln und unsere Gerichtsverhältnisse zu studiren. Auf Empfehlung des Unterrichtsministers Trefort begleitet ihn Sanitätsrath Dr. Ludwig Groß, ein geborener Großwardeiner, der ihn mit den dortigen Verhältnissen bekannt macht. Herr Julia wohnt einer Kriminalgerichts-Verhandlung bei, besichtigte die Kerkerlokalitäten und startete einigen Advokaten Besuche ab, mit denen er über unser Kriminalverfahren eingehend konversirte. Mit dem Gange der Gerichtsverhandlung erklärte er sich sehr zufrieden, nur überraschte ihn der Mangel jedweder Feierlichkeit, welche — seiner Aeußerung nach — mit der Öffentlichkeit Hand in Hand gehen müsse. Herr Julia begibt sich aus Großwardein nach Klausenburg.

* Todesfälle. Der hauptstädtische Repräsentant Herr Heinrich Unger ist gestern Nachmittags im 68. Lebensjahre an Entkräftung verstorben. Unger war ein feiner Mann. In der Hauptstadt selbst besaß er dreizehn Häuser, den Gesamtwert seiner Liegenschaften schätzte man auf nahezu zwei Millionen und außerdem besaß er sehr viel baares Geld und, wie behauptet wird, in einer Wiener Sparkasse anderthalb Millionen. Unger, welcher eine vorzügliche Erziehung genossen hatte und viel gereist war, nahm Anfangs lebhaften Antheil an den öffentlichen Angelegenheiten und übte auch viele Wohlthaten. In Folge mehrerer Unglücksfälle, zu denen sich auch ein körperliches Gebrechen gesellte, wurde er von einer gewissen Schüchternheit befallen, zog sich, als er bemerkte, daß man nicht ihn, sondern sein Geld liebe, von der Gesellschaft zurück und wurde ein wahrer Misanthrop. Er überzeugte sich, daß man von ihm an Orten, wo man ihn Anhänglichkeit heuchelte, hinter seinem Rücken mit Mißachtung spreche. Ein armes Mädchen, das er zu heiraten gesonnen war, betrog ihn und er blieb Junggeselle. Er lebt — wie „Hon“ erzählt — die Menschen meidend in der mit Kunstwerken und tropischen Pflanzen geschmückten Wohnung seines glänzenden Hauses auf der Landstraße; er mied selbst Frauen und Kinder und suchte auch seine vertrautesten Freunde nur selten auf. Die meiste Anhänglichkeit bewies er seiner Nichte, der Gattin des Oberbürgermeisters Rath, die er auch zur Universalerin eingesetzt haben soll. Als zweiter Birrath der Hauptstadt (der erste ist Herr Raffelt) nahm er auch in neuerer Zeit an den städtischen Angelegenheiten Theil, aber nicht so lebhaft, wie früher. Seine Misanthropie veränderte sich nach und nach in Gemüthskrankheit und vor einigen Monaten verbreitete sich das Gerücht, daß er wahnsinnig geworden sei; es ist nicht unmöglich, daß ihn nur der Tod vor diesem düsteren Gescheide bewahrte. — Von dem Hausherrn Unger erzählt eine „Lokalcorrespondenz“, daß er seine Parteien niemals steigerte und wenn dieselben den Zins nicht zu zahlen vermochten, nie klagbar auftrat, sondern die betreffende Partei nach Ablauf des „Biertel“ einfach aus seinem Hause wies. — Das Leichenbegängniß des Verbliebenen findet morgen Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause (Landstraße Nr. 18) statt. — Gestern verschied nach langem Leiden der gewesene Vizegespan des Innerholnoker Komitates und Bürgermeister von Dees, Rechnungs-rath Adolph Müller. Der Verbliebene war in den Freiheitskämpfen einer der wackersten Genossen Bem's.

* Die Badegäste von Korytnicza haben, wie uns mitgeteilt wird, an Suleiman Pascha aus Anlaß der Siege beim Schiptapasse folgendes Telegramm abgesendet: „Die Korytniczaer Badegäste senden Gw. Excellenz und den tapfern Soldaten zu dem großartigen Siege, welchen die türkischen Waffen beim Schiptapasse errungen, ihren Gruß und Glückwunsch.“ (Folgen die Unterschriften.)

* Grundsteinlegung. Der Grundstein der in Suleipest zu erbauenden Kirche wird am 2. Sep-

tember in der entsprechend feierlichen Weise gelegt. Zur Feier sind alle Gönner der Gemeinde geladen.

* Namensverwechslung. Der Kommunallehrer Franz Weinberger hatte es befallig der Verwechslung seines Namens mit dem eines requirirten Schloßergesellen zu verbanken, daß er 43 Tage als Arrestant behandelt wurde. Der Minister des Innern hat nun die Oberstadthauptmannschaft betreffs dieser unerhörten Verwechslungssache zur Berichterstattung aufgefordert. Der Oberstadthauptmann hat dieser Aufforderung sofort Folge geleistet und in seinem Berichte, der eine Reinigung der Spitalsverwaltung und der Josephstädter Bisepstadthauptmannschaft sein soll, nahezu wortwörtlich jene Daten bestätigt, welche der unschuldig Verhaftete der Öffentlichkeit übergab. Beim Rapport — so heißt es in dem Berichte — ersah Stadthauptmann Engelbach erst aus der Zuschrift des Spitalverwalters, daß der als Arrestant behandelte Weinberger behaupte, ein angeblicher Kommunallehrer zu sein. Nachdem der befragte Weinberger, welcher sich beim Rapport diesbezüglich früher nicht geäußert hatte, diese Angabe aufrecht hielt, wurden sofort die nöthigen Erhebungen veranlaßt, bis zu deren am nächsten Tage erfolgter Beendigung W. in Gewahrsam gehalten wurde. Als dann die Identität Weinberger's festgestellt ward, wurde er sofort entlassen. — Daß Weinberger soeben „sofort freigelassen wurde“, ist wohl das Mindeste, was geschehen konnte. Uebrigens trägt an dieser skandalösen Affaire nicht so sehr die Polizeibehörde die Schuld, als die Verwaltung des Barackenspitals, der es — wie aus ihrer vom Oberstadthauptmann erwähnten Zuschrift ersichtlich ist — bekannt sein mußte, daß Weinberger nicht der gefuchte Schloßergeselle sei. Ein Zweifel allein hätte der Verwaltung genügen müssen, um sich über die Angaben des im Inquisitionsspital Befindlichen Gewißheit zu verschaffen, und es wäre dann nicht so weit gekommen, daß ein anständiger, gebildeter Mensch sechs Wochen hindurch einem Tagabunden gleich behandelt wurde.

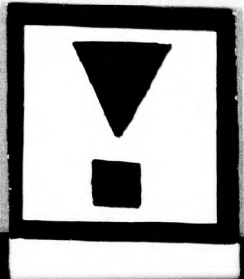
* Schulnachrichten. An der k. isr. Landesschule Lehrpraparandie (Holluberggasse Nr. 20, im Seminargebäude) finden die Einschreibungen für das Schuljahr 1877 und 1878 vom 2.—7. September und die Aufnahmeprüfungen am 11. und 12. September statt. — In der Leopoldstädter Mädchen-Bürgerschule (Jägergasse Nr. 23, 1. St.) finden die Einschreibungen vom 3. August bis 3. September statt.

* Der Intendant des Klausenburger Theaters, Herr Bogdan Korbulj, erhielt — wie „Selet“ erzählt — in der vorigen Woche einen Brief mit der Unterschrift „Deanu“, worin er aufgefordert wird, tausend Gulden an einen näher angegebenen Ort zu senden, wo Deanu dieselben übernehmen werde; doch solle er sich nicht beifolgen lassen, die Polizei in Anspruch zu nehmen, wenn ihm sein Leben lieb sei. Da Herr Korbulj sich keineswegs geneigt zeigte, diesem bescheidenen Begehren zu willfahren, ging ihm nach zwei Tagen ein zweiter Drohbrief zu, in welchem nun schon zweitausend Gulden verlangt wurden, mit dem Bemerkten, daß Deanu keiner von denen sei, die mit sich spaßen lassen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat hier entweder ein Gauner sich der Firma „Deanu“ zu einem Erpressungsversuche bedient oder sich Jemand einen rüden Spaß erlaubt — in beiden Fällen aber sollte man trachten, dem Schuldigen nachzuspüren, um ihm das Handwerk zu legen.

* Noch ein Dfenheimprozeß. Aus Prag wird dem „Extrablatt“ geschrieben: Ein hiesiger ziemlich bekannter Schriftsteller war es, der dem Herrn v. Dfenheim gewisse Papiere zu verschaffen wußte, deren Verleugung in der Schlußverhandlung, wie man sich erinnern wird, so ungeheures Aufsehen erregte. Herr v. Dfenheim versprach dem Schriftsteller für den Fall der Freisprechung eine Summe von 10,000 fl., fertigte ihn jedoch später mit bloßen 1000 fl. ab, womit der Schriftsteller sich natürlicherweise nicht zufriedenstellte. Er klagte den freigesprochenen Ritter auf Zahlung der restlichen 9000 fl. beim Civilgerichte. In seiner gegen die Klagepunkte gerichteten Ausführung erklärte Herr v. Dfenheim, daß er zur Zahlung dieser Summe gesetzlich nicht verpflichtet werden könne; denn der Gegner habe die in Rede stehenden Dokumente durch einen Vertrauensmißbrauch erlangt, sich somit zumindest einer unmoralischen Handlung schuldig gemacht, auf Grund welcher jenes Verprechen gegeben wurde, dem folgerichtig jede bindende Rechtskraft mangle. Allein das Civilgericht entschied anders, es sagte: Das Gesetz gestatte jedem Angeklagten, sich seine Vertheidigungsmittel auf welche Art immer zu verschaffen. Unter diesem Gesichtspunkte sei der Vertrauensmißbrauch, der vielleicht stattgefunden habe, nur im Interesse und zum Schutze eines Angeklagten geschehen und verleihe keine unmoralische Eigenschaft. Demnach bestehe auch das Verprechen in Rechtskraft, und Herr v. Dfenheim sei verpflichtet, die 9000 fl. zu bezahlen, widrigenfalls die zur Zahlung von 9000 fl. verurtheilte Herr v. Dfenheim hat gegen dieses Urtheil, wie hier erzählt wird, appellirt.

* Ballmächtig in den Tod gegangen. Gestern Nachmittags warf sich ein unbekannter junger Mann im Alter von 20—22 Jahren von einem Stehschiff der Donauregulirungsgesellschaft in die Donau und verschwand spurlos in den Wellen. Der Selbstmörder war ein katzenäugiger, trug schwarzen Frack, weiße Handschuhe und neuen Cylinder.

* Ertrunkenes Liebespaar. Gestern raffte die Gattin des in der Mühlgasse Nr. 11 wohnhaften Gastgebers Rosenauer sämmtliche Pretionen und die Kasse ihres Mannes zusammen und ging mit ihrem Gesellen durch. Heute Früh wurde das Liebespaar in Den in der großen Rochusgasse ertrinkt und festgenommen.



Die Gemeinde Adony feierte am 26. d. das Fest der Konstituierung der freiwilligen Feuerwehr.

Was daran wohl wahr sein mag? Die in rumänischer Sprache erscheinende „Gazeta Transilvaniei“ erzählt, daß in Karlsburg die Rumänen am Vorabend des Geburtstages Sr. Majestät, während die Stadt besetzt war, sich wie in anderen Jahren so auch heuer vor das Magistratsgebäude begeben haben.

Vom Nil. Man schreibt der „N. Fr. Pr.“ aus Kairo: Der „Vater aller Dinge“, der Nil, will heuer absolut nicht seine Schuldigkeit thun.

Lezte Post. Die ersten Schlachtstage im Schipka-Passe. Ueber die Kämpfe im Schipka-Passe veröffentlicht die „Daily News“ einen von Freitag Nachmittags datirten Bericht ihres Spezialkorrespondenten im russischen Hauptquartier, dem wir nachfolgendes entnehmen:

Vereinsnachrichten.

Der Selbstbildungs- und Hilfs-Verein der Budapester jungen Kaufleute hält am 30. d. M., Abends 9 Uhr, in der Handels-Akademie (1. Stock, Saal 6) seine vierte Plenarversammlung ab.

Theater, Kunst und Literatur.

Von der Direktion des Nationaltheaters erhalten wir folgendes „Communiqué“: Die Rolle der „Margarethe v. Balois“ in den „Hugenotten“ wird im Nationaltheater gewöhnlich von Frau Balázs oder von Frau Malecky gesungen.

Das National-Konservatorium hält seine Generalversammlung Sonntag, den 2. September, Vormittags 11 Uhr, im neuen Vereinslokale (Universitätsplatz Nr. 2, 1. Stock) ab.

Wie wir bereits gemeldet, wurde die talentirte Opernsängerin Frau Geröfi vom 1. November ab zum

Volkstheater engagirt. Nach „E-S“ beträgt ihr Honorar 4000 fl. jährlich.

Am 1. September (Samstag), Abends 8 Uhr, findet im Brunnsaale des „Grand Hotel Hungaria“ ein mit Tanzkränzchen verbundenes Wohlthätigkeitskonzert statt.

Im Verlage von Moriz Rath ist soeben das zweite Heft der „Landesgesetze des Jahres 1877“, enthaltend die G. N. 1877: 10-20, ferner das Gesetz über die Regelung der Vormundschafts- und Kuratel-Angelegenheiten (G. N. 1877: 20) in deutscher Ausgabe erschienen.

Gerichtshalle.

Budapest, 29. August. (Orig. = Bericht.) (Wegen leichtsinniger Prida) wurde heute der hiesige Kaufmann K. L. Polizer (Defizit 4000 fl.) zu vierzehn Tagen Arrests verurtheilt. Der Angeklagte appellirte.

Offener Sprechsaal.*

Herr Redakteur! Bekanntlich befinden sich im Bazar Temesváry auf der Radialstraße unter anderen auch einige Melonenverkäufer, die Melonen stückweise per 2 Kr. verabsolgen.

Budapest, 28. August. Hochachtungsvoll mehrere Passanten der Radialstraße.

Für sparsame Leute! Hamburger Malz-Kaffee,

1/2 Kilo = 1/4 Zollpfund & 10 Kr., empfiehlt die Hauptniederlage für Ungarn bei H. Pleesch, Budapest, VI. Bezirk, Wäagnerboulevard 52. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. 339

Schon in 2 Tagen Gewinnziehung

332 der in der Serie gezogenen 1839er welche unbedingt am 1. September mit einem Treffer gezogen werden müssen. Ganze, halbe und viertel billigst.

ANTHEILSCHEINE fl. 10, epl. fl. Treffer fl. 6. 1864er Promessen fl. 3.50 und Stempl. Ziehung 1. September. Haupttreffer fl. 200.000.

Bank- und Wechselgeschäft MERCUR, Budapest, der Administration des S. Politzer, Dorotheagasse 14.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Lezte Post.

Die ersten Schlachtstage im Schipka-Passe. Ueber die Kämpfe im Schipka-Passe veröffentlicht die „Daily News“ einen von Freitag Nachmittags datirten Bericht ihres Spezialkorrespondenten im russischen Hauptquartier, dem wir nachfolgendes entnehmen:

Mittwoch Morgens wurde ich durch das kaiserliche Hauptquartier in Gornj-Studen verständigt, daß Suleiman Pascha mit 40 Bataillonen, nachdem er einen Angriff auf den Pantöi-Paß versucht hatte, nun den Schipka-Paß bedrohe.

Nach vor Tagesanbruch begann die Kanonade, welche man in den Straßen hören konnte. Im Zwielicht verließ ich Gabrowa und nahm meinen Weg durch das Jantra-Thal. Hier begegnete ich einer Kolonne von Kosaken, in welcher jeder einzelne Mann ein lebiges Pferd führte.

Beim Karaula-Khan kamen wir an einem Lebensmittels-Train vorüber. Obgleich die Fortschaffung der Verwundeten nach rückwärts stetig vor sich ging, war dieser Platz und seine Umgebung dennoch mit Schwerverwundeten, darunter unverhältnismäßig viele Offiziere, überfüllt.

Auf meinem Wege nach dem Aktions-Schauplatz und bei meiner Untersuchung desselben, bevor ich den Bewegungen der in den Kampf verwickelten Truppen näher folgte, erregte die eigenthümliche Beschaffenheit des Terrains meine volle Aufmerksamkeit.

fassen zu gestatten; denn der Balkan präsentirt sich im Uebrigen als eine wild zusammengeworfene Masse von Bergen und Schluchten, die ohne allen Zusammenhang mit einander sind.

Es ist sehr viel über die Stärke der Schipka-Position gesagt worden. Mit diesen Anschauungen stimme ich nicht überein. Es scheint mir vielmehr, daß, wenn sie auch mit noch so ausreichenden Verteidigungsmitteln besetzt ist, es doch sehr leicht ist, dieselbe anzugreifen, sehr schwer aber, sie zu behaupten.

Der Kampf begann mit Tagesanbruch und die Schützenbrigade eröffnete ihn mit einem Angriff auf die herrschende türkische Stellung vor der russischen rechten Flanke. Fast gleichzeitig erneuerten die Türken von dieser Stellung aus ihre Anstrengungen, ihren linken Flügel vorzuziehen und die Russen zu umgehen.

Stabsoffiziere erzählen mir Folgendes über den Hergang der Kämpfe: Die Türken begannen den Angriff am 21., indem sie direkt von Dorfe Schipka heraufstiegen. Die Besatzung leistete heftigen Widerstand, konnte aber nicht hindern, daß die Türken die äußerste Linie der russischen Schützengraben am Abhänge des Szei-Nikola-Berges nahmen.

Es war ein dramatischer Moment. Die beiden russischen Generale blickten mit ihren Feldstechern vergebens nach dem Jantra-Thale, von wo die Verstärkungen herkommen sollten. Alle Reserven waren bereits bis auf den letzten Mann engagirt.

Der Kampf entwickelte sich hauptsächlich im Thale, und die dorthin entsendeten Verstärkungen von der neunten Division hatten wahrnehmbaren Erfolg.

Das Feuer im Thale nahm zu. Die Türken waren offenbar sehr stark auf dem Waldrücken und bestreben sich auf ihrer linken Seite, auf dem Kamm zu der Thalflucht in unseren Rücken zu gelangen.

Um 11 Uhr hatte das Infanteriegefecht seinen Höhe-

Budapest, Donnerstag

punkt erreicht. Die russischen Tirailleurs hatten um diese Zeit den mit Bäumen bewachsenen Abhang erreicht; das offene Thal hinter ihnen war mit Leichen und Verwundeten bedeckt. Im Walde wogte der Kampf hin und her, halb gewonnen die Russen, halb die Türken Terrain. Es schienen auf beiden Seiten gleiche Kräfte engagirt zu sein. Sowohl die türkischen als die russischen Tirailleurs suchten sich geschickt gegen das feindliche Feuer zu decken, während die Soldaten vom Belanski-Regiment meist wie die englischen Gardes bei einer Uebung aufrecht dastanden und daher auch fürchterliche Verluste erlitten.

Der Kampf dauert noch fort. Mithendes Geschrei erfüllt die Lüste. Verwundete wanken daher und schleppen sich bis zu den Ambulanz. Ich verlasse den Stamm bald nach 11 Uhr und begeben mich gegen die Bergspitze, wo die Generale den Gang des Gefechtes überblicken. Die Kugeln pfeifen und schwirren hier ununterbrochen an unseren Köpfen vorüber. Eine Kugel trifft das Knie des Generals Dragomiroff, welcher aufrechtstehend das Gefecht verfolgt hatte.

Um 12 Uhr wurde beschlossen, eine Gegenflanken-Attacke auf die rechte Ecke der türkischen Stellung auf dem Höhenkamm zu unternehmen und gleichzeitig die Tirailleurs und andere Truppen aus der Tiefe herausarbeiten zu lassen. Die beiden Bataillone des Zitomir-Regimentes marschirten aus der Deckung der Bergspitze, auf welcher sich die erste russische Stellung befand, in Kompanie-Kolonnen hervor über ziemlich ebenes Grasland; aber die türkischen Berggeschütze der hoch in Waldspitzen aufgestellten Batterien waren für ihren Empfang bereit; dasselbe galt von der türkischen Infanterie auf der rechten Ecke ihrer Position. Ihr Feuer weiterte durch die Reihen der Russen, und viele Blutspuren auf dem Grase — Leiche um Leiche — gaben Zeugnis von der verheerenden Wirkung. Die russische Artillerie that ihr Möglichstes, um den Uebergang für die Truppen zu sichern; aber sie mußte bald ihr Feuer einstellen, um nicht im Walde ihre eigenen Leute zu verletzen. Büsche und Bajonnet hatten nunmehr allein zu entscheiden.

Die Krisis der Schlacht war erreicht. Für uns blieb nichts übrig, als voll Verwirrung auf den geheimnißvollen Wald zu schauen und zu hoffen. Eine lange, bange Stunde währte das Infanteriegefecht auf der südlichen Front und Flanke. Es war ein wüthender Kampf. Es wurde allmählig klar, daß die Russen etwas Terrain gewonnen. Die Türken zogen ihre Gebirgsbatterie nach der rechten Flanke zurück. Dann folgte die linke Flanke ihrem Beispiel — ein Beweis, daß die Tirailleurs auch den Höhenkamm auf der türkischen Linken erreicht hatten. Nun blieb noch die Centralstellung der Türken auf der Höhe übrig. Wurde diese gewonnen, so war der Höhenkamm unser und unser rechter Flügel wäre frei von dem gefährlichen Druck geworden.

Die Schlacht schwankte. Es war ein tief aufregendes Moment. Die Zitomir-Bataillone hatten, ehe sie den Uebergang durch das Thal machten, zwei Kompanien als Reserve zurückgelassen. Nadezky stellte sich jetzt selbst an die Spitze einer derselben, der Oberst des Zitomir-Regimentes stellte sich an die Spitze der anderen. Ein außerordentlicher Fall! Zwei Kompanien, und jede von einem General geführt! So stürzten sie sich in den Kampf mit lautem Hurrah, das über dem Rauschen des Musketenfeuers hörbar wurde. In rasender Eile kreuzten sie den Grasabhang und eilten in den Wald. Man nahm ein Anstürmen rings um die Waldspitze wahr. Die plumpen Brustwehren wurden übersprungen und das Bajonnet fand heiße Arbeit. Eine Salve neuer Hurrahs bewies, daß die Position genommen war. Das war genau um 2 Uhr. Den Tag hindurch hatten die Türken mit jäher Bravour gekämpft und wollten sich noch nicht als geschlagen bekennen. Abermals kamen sie aus dem Thal hervor und versuchten mit Kraft und Energie die verlorene Höhe wieder zu nehmen, wurden aber zurückgewiesen. Um 3 Uhr hörte der Kampf auf und das Feuer schwieg.

Um das Eisen zu schmieden, so lange es heiß, beschloß Nadezky, noch den Versuch zu wagen, die aufliegenden Positionen vor seiner Front in der Richtung von Schipka wieder zu nehmen, in denen sich die Türken am ersten Schlachttag eingeküsst hatten. Das Regiment Boboloff wurde von der Reserve hervorkommandirt und marschirt vorwärts unter der Deckung eines schweren Artilleriefeuers der russischen Batterien ringsum den Berg Fort Nikolaus. Der Angriff gelang. Nadezky verschaffte sich in Front und auf der Flanke mehr Bewegungsräume. Zweifelsohne werden die Türken morgen den Angriff mit frischen Truppen erneuern, und zwar wahrscheinlich in der Front und an den Flanken. Es heißt, sie drängen sich durch enge und schwierige Defilés östlich vom Schipka-Paß, welches nach Tirnova führt. Aber ich weiß, daß der Großfürst eine Brigade dorthin dirigirt hat, und daß dieser noch andere Truppen folgen sollen. Ich weiß auch, daß Verstärkungen in Masse nach dem Schipka-Paße dirigirt werden. Im Augenblicke, wo ich schreibe, trifft die erste Brigade der 14. Division ein. Nadezky hat den Druck auf beiden Flanken abgeschüttelt. Seine Absicht ist, den Höhenkamm zu halten, von welchem er die Türken vertrieben hat, und er sollte dies auch im Stande sein. Noch ist alle Gefahr nicht vorüber, aber man kann schon freier am sich blicken.

Die am Kampfe beteiligten türkischen Truppen waren fast durchweg Bizams, wohlgeübte Reguläre, die sich in bewunderungswürdiger Weise schlugen. Es gibt nur wenige türkische Gefangene. Es heißt, Euleiman Pascha habe hunderttausend Mann — jedenfalls eine Ueberreibung, selbst wenn man die Schwärme der Ischerkessen und Paschi-Bozufs mit einrechnen wollte. Ich schätze den Verlust der Russen am heutigen Tage auf fünfzehnhundert Tode und Verwundete — viel im Verhältnis zu der geringen Streitmacht, die betheiligt gewesen. Die Türken verloren heute vielleicht weniger als an den anderen Tagen, wo sie die Angegriffenen waren und starke Verluste hatten.

Während des Kampfes verweilte ich eine Zeit lang bei den Chirurgen nahe der Front. Die russischen Aerzte versäumen eine Vorsicht, indem sie sich zu wenig um eine geschützte Stellung kümmern. Die türkischen Kugeln pfeifen rings um die kleine Gruppe auf dem Verbandplatze. In der That erhielt ein Verwundeter schon eine neue Wunde, ehe die frühere verbunden wurde.

Es ist die sechste Stunde, wo ich den Platz verlasse, und tiefe Stille herrscht ringsum.

Telegramme.

Wien, 29. August. (Privat-Telegramm.) Ein Telegramm des „Tagbl.“ meldet aus Belgrad, 29. d.: Morgen marschiren die im Lager am Topfshiderer Berg stehenden acht Bataillone an die Grenze. — Kriegsminister Gruics wird Generalstabchef der aktiven Armee.

London, 29. August. (Privat-Telegramm.) Die Abendausgabe der „Times“ meldet: Die Russen machten im Schipka-Paße Montag Abends einen Offensivangriff auf die türkische Stellung. Die Türken widerstanden tapfer und dauert der Kampf fort.

London, 29. August. (Privat-Telegramm.) Eine Extraausgabe der „Daily News“ meldet aus Gornistuden von Dienstag Abends: Die über den Schipka-Paß vorgeschobenen türkischen Batterien bedrohen, schwach stehend, die russische Flanke. General Nadezky erhielt neue genügende Verstärkungen und occupirt sichere Positionen.

Wien, 29. August. Die „Politische Korrespondenz“ meldet offiziell von rumänischer Seite aus Bukurest, 28. d.: Ein Theil der rumänischen Truppen passirte bei Korabia die Donau; sobald die Brücke vollständig sein wird, folgt der Fürst mit dem Groß der Armee. — Rumänien schloß keine Militärkonvention mit Rußland ab, wird solche auch nicht abschließen, bewahrt die Individualität unter dem Fürsten, wenngleich die rumänische Armee im Einflang mit der russischen Armee operirt. Die bei Plewna stehende rumänische Division stieß mit den Türken zusammen und hielt sich tapfer.

Wien, 29. August. Die „Pol. Korr.“ meldet aus Cetinje, vom 29. d.: In der Nacht vom 23. auf den 24. d. überschritt das montenegrinische Moraczkorps die Tara und verbrannte Groß- und Klein-Sittarizza. Gestern ist der italienische Kanuierdeputirte Graf Cristori, ins Hauptquartier reisend, hier eingelangt.

Wien, 29. August. Aus Belgrad wird unter heutigem Datum der „Pol. Korr.“ telegraphirt: Gruics wurde zum serbischen Generalstabchef ernannt. Die aus dem russischen Hauptquartier eingetroffene Intendantz macht große Getreide- und Vieheinkäufe.

Petersburg, 29. August, Vormittags. Nach den letzten vom Schipka-Paße an amtlicher Stelle hier eingetroffenen Nachrichten, welche bis gestern rüchen, macht sich in den türkischen Angriffsbewegungen allmählig eine unerkennbare Erschlaffung geltend. Die bisherigen Sturmversuche der Türken waren vergeblich und ohne nachhaltigen Erfolg. — Die Meldungen des Oberkommandirenden aus Asien lassen die Situation als unverändert erscheinen. — Bei dem am Samstag stattgehabten Kampfen ist von keiner Seite ein positiver Erfolg zu verzeichnen.

Suruckdara, 28. August. (Offiziell von russischer Seite.) Muthar griff am 25. d. allseitig die Positionen des Generals Melikoff an, dessen linken Flügel er zu umgehen suchte; der Kampf währte von Tagesanbruch bis 5 Uhr Nachmittags; die Türken wurden auf der ganzen Linie zurückgewiesen und zogen sich mit großen Verlusten in ihre früheren Positionen auf Ladsha zurück. Leider ergriffen die Türken noch bei Morgendämmerung Besitz von den Anhöhen Kifiltepe's, welche durch ein Bataillon vertheidigt waren; unser Verlust war nicht gering; es wurden verwundet die Generale Schawtschawabse und Komaroff und Oberlieutenant Bajatinskff. — Die Kolonne Schelkownikoff's erstürmte am 18. d. die Gagrinschen Engpässe trotz Eingreifens der türkischen Monitors, welches durch den plötzlichen Angriff des Dampfers „Konstantin“ paralyfirt wurde. — Am 23. d. griff die Kolonne die Position von Sudant an, welche durch reguläre türkische Infanterie, 1000 Abchasser und drei Monitors vertheidigt wurde; nach längerem Kampfe entflohen ein Theil der Türken und ein Theil zerstreute sich; die Russen erbeuteten viele Gewehre, Munition und Proviant. Die Gegend ist bis Mazarj vom Feinde geräumt. Die Kolonne Schelkownikoff's rastet in Litny. — Am 24. August Nachts griff der Dampfer „Konstantin“ einen türkischen Monitor an und sprengte drei Minen; die Folgen sind noch unbekannt.

Paris, 29. August. Die Journale melden, daß der Gerichtshof in Lille die Untersuchung in der Angelegenheit Gambetta's begonnen habe; alle Dokumente liegen bereits vor und wird mit dem Zeugenverhör sofort begonnen werden. Die Staatsanwaltschaft hat gestern die Vorladung an Gambetta ausgefertigt.

Wien, 29. August, 2 Uhr 30 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 200.25, Anglo-Austrian 91.—, Galizier 245.75, Lombarden 70.—, Staatsbahn 268.50, Goldrente 74.60, Rente 63.85, Kreditlose 164.50, 1860er Lose 111.50, 1864er Lose 136.—, Navolond'or 9.60, Münzbukaten 5.71, Silber 104.75, Frankfurt 58.20, London 119.75, Preuß. Kassenanweisungen 58.80, Unionbank —, Türkenlose 14.70, Allgem. Baubank —. — Sehr fest.

Wien, 29. August, 3 Uhr 30 Min. (Offizielle Schluschkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 74.75, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 98.50, Salgo-Tarjaner —, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditaktien 191.50, Franco-Hungarian —, ungar. Pfandbriefe 91.25, Alpbahnbahn 114.50, Siebenbürger 96.50, ungar. Nordostbahn 110.25, ungar. Ostbahn 65.50, Ostbahn-Prioritäten 62.75, ungar. Lose 76.50, Reichsbahn 195.50, ungar. Bodenkredit-Aktien —, Municipalbank —, ungar. Schatzbons 2. Emission 107.—.

Wien, 29. August. (Schluß.) Galizier 194.—, Staatsbahn 456.—, Lombarden 118.—, Papier-Rente 53.90, Silber-Rente 56.40, Kreditaktien 340.—, 1860er Lose —, 1864er —, Wien 168.75, Kreditlose —, Rumänier —, ungar. Lose —, ungar. Ostbahn —, Ostbahn-Prioritäten 61.50, ungar. Schatzbons 86.10, 1877er 10 Millionen-Anlehen 53.—, Günstig. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 339.—, Staatsbahn 454.—, Lombarden 118.—, Goldrente 62.90.

Frankfurt, 29. August. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 169.90, österreichische Kreditaktien 171.—, österreichische Bankaktien 707.—, österr. Staatsbahn-Aktien 228.50, 1860er Lose —, 1864er Lose —, Papier-Rente 53.75, Silber-Rente 56.75, Lombarden 58.—, Galizier 208.—, ungarische Lose —, Gold-Rente 62.75, Haupte. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 168.50, Staatsbahn 225.75.

Paris, 29. August. (Schluß.) Sperzentige Rente 70.97, Sperzentige Rente 106.02, italienische Rente 70.25, österreichische Staatsbahn 556.—, Credit Mobilier 143.—, Lombards 151.—, Türkenlose 29.50, österr. Bodenkredit —, Gold-Rente 63.20, Klau.

London, 29. August. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per August Rm. 229.—, per September-Oktob. Rm. 221.—, Roggen per August Rm. 140.—, per August Rm. 141.50, per August-Sept. Rm. 141.50, per Sept. = Okt. Rm. 147.50, Hafer per August Rm. —, per Sept.-Okt. Rm. 142.—, Gerste loco —, Rüböl loco Rm. 73.20, per August Rm. 73.—, per August-September Rm. 73.—, Spiritus loco Rm. 53.—, per August-September Rm. 52.40, per September-Oktob. 91.50, per November-Dezember 49.60.

Rhein, 29. August. (Produktenmarkt.) Weizen höher, per August Rm. 22.40, per November Rm. 21.90, Roggen per August Rm. 15.15, per November Rm. 15.25, Rüböl per August Rm. 40.—, per Oktober Rm. 38.60.

Stettin, 29. August. (Produktenmarkt.) Weizen per August 229.—, per September-Oktob. 217.50, Roggen per August 134.50, per September-Oktob. 135.50, Rüböl per August 71.50, per September-Oktob. 71.50, Spiritus, loco 52.40, per August-September 52.—, per September-Oktob. 51.30, Rübien per Herbst 333.—.

Breslau, 29. August. (Produktenmarkt.) Spiritus loco 51.20, per Herbst 50.50, per Frühjahr 50.50.

Paris, 29. August. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Achtmarkenmehl per laufenden Monat 70.—, per September 70.—, per vier letzte Monate 70.—, per vier Monate vom September 69.50. — Rüböl per laufenden Monat 105.25, per September 105.25, per vier letzte Monate 105.25, per vier erste Monate 1878 103.50. — Weinöl per laufenden Monat —, per September —, per vier letzte Monate —. Spiritus per laufenden Monat 60.—, per vier letzte Monate 59.25, per vier erste Monate 1878 58.50. Zucker, weißer —, raffinirt —. Weizen per August —, per August-Sept. —, per vier Monate —, per vier letzte Monate —.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 29. August. (Privat-Telegramm.) Die Hauffetendenz behauptete auch an der Mittagsbörse die Herrschaft, ohne indeß weitere Fortschritte zu machen. Das Geschäft war nur in einzelnen Spekulationspapieren belebter, im Uebrigen aber von geringem Belang. Eisenbahnaktien und andere Transportwerthe waren zu meist höher gefragt, während Renten nach wie vor stagnirten. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 196.30, ungarische Kreditbank 190.75, Anglobank 92.25, Unionbank 61.75, Bankaktien 833.—, Donau = Dampfschiff = Aktien 372.—, Nord 370.—, Nordbahn 188.—, Staatsbahn 266.50, Lombarden 65.—, Galizier 245.75, Elisabeth-Westbahn 176.—, Franz Josephsbahn 133.50, Reichsbahn 192.—, Nordwestbahn 112.75, Nordostbahn 110.50, Lufthamer 90.50, Tramway 98.—, 1860er Lose 112.25, 1864er Lose 135.—, Kreditlose 163.75, Papier-Rente 63.80, Silberrente 66.80, Goldrente 74.55, London 119.90 bis 120.10 20 = Francsfrüde 9.60 1/2, Silber 104.90.

Wiener Fruchtbörse vom 29. August. (Privat-Telegramm.) Während das Geschäft in Weizen nach den vorausgegangenen bedeutenden Umsätzen etwas ruhiger geworden ist, behauptet jenes in Roggen, Gerste und Mais seine frühere Festigkeit und ist auch die Kauflust für diese Getreidegattungen eine recht lebhaft. Hafer ist schwach begehrt und erhält sich schwach auf dem Niveau der Vorwoche. Ungarischer Weizen 78 bis 79 Kilogramm der Hektoliter ab Wien fl. 11.90 bis fl. 12.60, Gerste mit fl. 10.— bis fl. 16.80 per 100 Kilogramm gehandelt.

Wien, 29. August. (Telegr.) Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Sicherem Vernehmen nach sind die Verhandlungen des Zoll- und Handelsvertrages mit Deutschland infolge abgeschlossen, als die beiderseitigen Delegirten das Gesamtmaterial vollständig durchberathen und nunmehr die Entscheidungen der beiderseitigen Regierungen über die erübrigenden Differenzen einholen können. Die Aussichten auf eine schließliche Verständigung haben sich wesentlich gebessert.

Budapest, 29. August.

(Zum Kontur der hiesigen Manufaktur- und Textilindustrie) hat heute vor dem Handels- und Wechselgericht die Tagfahrt zur Anmeldung der Forderungen stattgefunden.

(Das ungarische Bodenkreditinstitut) nimmt am 31. August, 10 Uhr Vormittags, in ihren Bureau eine Verlosung von Goldpfandbriefen vor.

(Eine Generalversammlung - unbekannt wo?) Die Szabó-Rákosy Ziegeleigesellschaft hatte für heute Vormittags 11 Uhr in die Alsdemegasse Nr. 6, 3. Stock Nr. 26, eine Generalversammlung einberufen.

(Die österreichische Centralbodenkreditbank) schreibt ihre ordentliche Generalversammlung für den 1. Oktober l. J. aus; auf der Tagesordnung stehen die gewöhnlichen Verhandlungsgegenstände.

(Zitapar-Neufahrer Kanal.) Aus Neufahrer, 27. August, wird uns geschrieben: Gestatten Sie, in Ihrem, den Verkehrsbedürfnissen jederzeit Rechnung tragenden Journal rücksichtlich des Zitapar-Neufahrer Schiffahrtskanals des unseren hiesigen Verhältnissen äußerst nachtheiligen Umstandes zu erwähnen, daß diese schon seit sechs Jahren im Bau begriffene Wasserstraße, zu der auch der Staat einige Millionen beitrug, aus uns unbekanntem Gründen noch immer nicht in einer dem Bedürfnis entsprechenden Weise dem Verkehr übergeben wurde.

(St. Genois-Lose.) Aus der Kanzlei des Hof- und Gerichtsadvokaten Herrn Dr. Franz Ritter v. Haberler erging an die Wiener Blätter folgende, für die Besitzer von St. Genois-Losen gewiß erfreuliche Mitteilung: „Die 31. Ziehung der gräflich St. Genois'schen Anleihe per 3.200.000 fl. R.-M., welche am 1. Februar d. J. unterblieben ist, wird nunmehr am 1. Oktober d. J. stattfinden und sodann die Auszahlung der Treffer am 1. resp. 2. November d. J. wie bisher in der Kanzlei des Dr. Franz Ritter v. Haberler erfolgen.“

(Die Weizenente Frankreichs) ist nach einer Zusammenstellung zahlreicher Berichte seitens des Hauses B. Etienne in Marseille, welche wie alljährlich so auch diesmal mit großer Sorgfalt ausgeführt ist, sehr verschieden ausgefallen. Einen schlechten und mittelmäßigen Ertrag brachten der Süden, Südwesten und Westen des Landes, mit Ausnahme der Departements der Pyrenäen, welche ziemlich guten Ertrag lieferten.

Gerste war nur in der Hälfte des Landes ziemlich gut bis sehr gut, in den übrigen Theilen mittelmäßig und schlecht und der Ertrag von Roggen war noch weniger befriedigend. Aus Paris wird geschrieben, daß jetzt, nachdem die Weizenente auch in den nördlichen Departements beendet ist, man den Gesamtertrag des Landes auf nicht mehr als 90 bis 95 Millionen Hektoliter schätzt; da der Verbrauch circa 105 Millionen Hektoliter beansprucht, so würde Frankreich bis zur nächsten Ernte circa 15 Millionen Hektoliter zu importieren haben.

(Tarif für die direkte Beförderung von Steinsalz von Marmaros-Sziget.) Der mit 1. Juni l. J. in Kraft getretene Tarif für die direkte Beförderung von Steinsalz von Marmaros-Sziget nach Stationen der österreichischen Staatseisenbahn-Gesellschaft wird mit 15. September l. J. außer Gültigkeit treten.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effetengeschäft. 29. August. Von den auswärtigen Börsen lagen heute wieder höhere Kurse vor, da auch dort die Gemeindefinanz der österreichischen Kreditanstalt günstig beurtheilt wird.

Vormittags setzten österr. Kredit mit 195.80 ein, stiegen bis 197.60 und schlossen 196.30, ungar. Kredit wurden zu 190 bis 190.50, Bester Straßenbahn zu 176 und 177 gekauft.

In der Mittagsbörse waren Staatspapiere in Folge des günstigen Quartalsausweises über die Staatseinnahmen fester, 1874er Schatzbons wurden mit 102.50, Weizenobligationen zu 75.50, österreichische Papierrente zu 63.90 geschlossen, Grundrenten-Obligations zu höheren Kursen gefragt.

Die Abendbörse eröffnete in sehr günstiger Stimmung, ermatete aber, als von den fremden Börsen niedrigere Notierungen eintrafen. Österr. Kredit begannen mit 198.50, stiegen bis 201, drückten sich auf 198.80, hoben sich neuerdings auf 199.60 und schlossen 198.60-198.70, ungar. Kreditaktien wurden mit 192-193 gekauft, blieben 190.50-191.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für prompten Weizen war auch heute eine feste, seine Sorten wurden sogar um 10 Kr. höher bezahlt, während geringere Waare nur die gestrigen Preise erzielte. Der Umsatz belief sich auf ca. 15,000 Mtr. verkauft wurden:

Heiß: 200 Mtr. 79 Kr. zu fl. 12.50, 100 Mtr. 78.8 Kr. zu fl. 12.55, 300 Mtr. 78.2 Kr. zu fl. 12.50, 100 Mtr. 77.5 Kr. zu fl. 12.40, 300 Mtr. 77.5 Kr. zu fl. 12.40, 300 Mtr. 77 Kr. zu fl. 12.10, 100 Mtr. 76.5 Kr. zu fl. 12.-, 300 Mtr. 76 Kr. zu fl. 12.25, 100 Mtr. 75 Kr. zu fl. 11.40, 300 Mtr. 75 Kr. zu fl. 12.-, Weizenburger: 1700 Mtr. 79 Kr. zu fl. 12.50, 500 Meterzentner 77.5 Kr. zu fl. 12.05, - Bester Boden: 2100 Mtr. 78.2 Kr., ab Schiff, zu fl. 12.60, 200 Mtr. 77.5 Kr. und 100 Mtr. 78.3 Kr. zu fl. 12.-, - Banater: 1500 Mtr. 77 Kr. zu fl. 11.35, 300 Mtr. 76 Kr., mit Zufuhr zu fl. 10.30, 100 Mtr. 76 Kr. zu fl. 11.25, - Marofer: 600 Mtr. 78.3 Kr. und 800 Mtr. 77 Kr. zu fl. 11.65, 200 Mtr. 75.5 Kr., spißbrandig, zu fl. 10.75, Alles per drei Monate.

Von Ufance - Weizen per September-Oktober wurden 5000 Mtr. zu 11 fl. 5 Kr. und 2500 Mtr. zu 11 fl., per Frühjahr 2500 Mtr. zu 11 fl. 10 Kr. geschlossen.

Von Roggen wurden 250 Mtr. zu 7 fl. 50 Kr. und 400 Mtr. zu 7 fl. 67 1/2 Kr. verkauft.

Mais fester, es gingen 5500 Mtr. zu 7 fl., 400 Mtr. zu 6 fl. 95 Kr. ab; Banater Mais per Mai-Juni wurde zu 7 fl. geschlossen.

Von Hafer wurden 1400 Mtr. per Frühjahr zu 7 fl. 32 Kr. verkauft.

Die heutigen amtlichen Getreidenotierungen sind: per 100 Kilo: Weizen, neu 76 Kr. fl. 10.95 - 11.60, 77 " " 11.15 - 11.85, 78 " " 11.40 - 12.05, 79 " " 11.65 - 12.25, 80 " " 11.85 - 12.35, Roggen 70 - 72 " " 7.60 - 7.80

Table with 2 columns: Commodity (Gerste, Hafer, Mais, etc.) and Price (60-62 R. fl. 6.75-7.50, etc.)

Table with 2 columns: Commodity (Weizen per Sept.-Okt., Hafer per Sept.-Oktober, etc.) and Price (fl. 11.05-11.15, etc.)

Auszug aus dem „Közlöny“. Konturaufhebung. Des David Walbflein, Kaufmann in Ultecsze, vom königlichen Gerichtshofe in Neusatz.

Table with 2 columns: Water level (Wasserstand) and Drying (Zitterung) for various locations like Budapest, Presburg, etc.

Table with 2 columns: Lottery draws (Lottoziehungen vom 29. August) for Prag, Lemberg, Hermannstadt.

Verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer.

Advertisement for 'neueste Terno-Gewinnliste' and 'Lottospiel-Anweisungen' by Rudolf von Orlicé.

Large advertisement for 'Pension „Austria“' in Gries bei Bozen in Südtirol, including details about the location, facilities, and contact information for Dr. N. Mayrhofer.

Large table titled 'KURSTABELLE' containing various market rates, exchange rates, and prices for different goods and services.

Small advertisement or notice at the bottom of the page, possibly related to the pension or other local services.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Westers Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmark beantwortet.

Geldvorschuße
für Staats- u. Kommunalbeamte auf Gagen u. Pensionen. Gold, Silber, Lohse und Staatspapiere wie auch Pfandscheine werden zu den höchsten Preisen gekauft. Näheres Grenadiergasse 7, 1. St. 2. 3833

Zwei Studierende
werden in ganze Verpflegung vom 1. September an aufgenommen. Franziskaner-Bazar, 2. Stiege 1. St. Th. 3. 3848

Geldvorschuße
auf Lohse, Werthpapiere, Pfandscheine, Gold und Silber, ferner auf Gagen und Pensionen.

An Kapitalisten.
2-3000 fl. sichergestellt, bringen jährlich 1000 fl. Nutzen. 3781

Zu verkaufen.
Eine elegante Bonny-Quipage, bestehend aus 2 sehr schönen Bonny's, dazu gehörig ein Paar elegante Pferdegeschirre, und aus einem fast neuen schönen Glaswagen, welcher im Sommer auch offen gebraucht wird. Näheres Budapest, Christinenstadt, Schöpfungs-gasse 270. 3737

Zu der Akademie-
gasse Nr. 11 sind mehrere Cassen- und Hofwohnungen, ein großer Speiseraum, wie auch ein Gewölb sammt Keller und dazugehöriger Wohnung sehr billig zu ver-laffen und am 1. November zu beziehen. Näheres daselbst beim Hausmeister oder Radialstraße Nr. 18, 2. Stock 31. 3885

Egy jó hazuót
származott fiatal ember, orvosnövendék, ki magyarul s németül beszél és zongorázni tanít, csupán ellátásért ajánlkozik valamely előkelő házhoz 1 vagy 2 gyermek mellé nevelőnek vagy correpetitornak. Lakása meglátó e lap kiadóhivatalában. 3876

Gymnasial- oder
Handelsakademiker aus der Provinz finden bei einer gebildeten israelit. Familie ganze Verpflegung. Konver-tition in Sprachen als Musik-unterricht ist geboten. Jäger-gasse Nr. 9, 1. St., Th. 17. 3861

Eine neue Wehler-
Wilson-Maschine ist wegen Abreise um den halben Preis zu verkaufen. Näheres in der Exp. 3862

Faktisch um einen **Spottpreis** ist ein gangbares **Damenhutgeschäft**. hübsche Einrichtung, Gas-leitung, großes Portal, sofort zu übergeben. Großes Lager für die Herbstsaison. 3871

Ein oder zwei
Studierende werden unter sehr annehmbaren Bedingun-gen bei einer soliden israelitischen Beamten-Fam-ilie in gänzliche Verpfle-gung angenommen, woselbst auch ein Klavier zur Ver-fügung steht. Näheres 2 Adlergasse Nr. 13, 3. Stock, Thür 10. 3794

Ein schöner großer
Neufoumbländer, 1 Jahr alt ist, wegen Abreise preis-würdig zu verkaufen. Näheres Aradergasse Nr. 13. 3776

Für ein Weinhaus
in Bordeaux wird ein tüch-tiger Platzagent, der auch Privatfondumenten zu be-suchen hätte, gegen gute Pro-vision aufgenommen. Näheres die Exp. 3850

Egy nagy-enyed
főiskolában most végzet-tű ember ajánlkozik k-s sebb leányoknak vagy al-gymnásiumi tanulóknak orákat adni. Rendes tantár-gyakon kívül rajzról is adhat oktatást. Bövebb ér-tesítést H. L. alatt a kiadó hiva'alban. 3855

Guter Wein-Effig
ung. Salami, das beste Erzeugniß, weiß und rothe Natur-Gebergsweine im Ausfuhre, in Bouteillen, als auch in Gebänden, em-pfiehlt in vorzüglicher Qua-lität und zu möglichst billi-ger Preisen Joseph Trum-mer, Spezerer, Wein- und Delikatessen-Handlung, Bu-dapest, Grünebaumgasse Nr. 28, vis-à-vis der jerbischen Kirche. Für die Gatheit der Weine wird garan-tirt 3790

Eine Spezerer-
handlung, mit Brief- und Briefmarken-Verkehr ver-sehen, in Budapest auf einem gangbaren Posten, wegen Familienverhältnissen preis-würdig allsogleich zu ver-kaufen. Näheres Herr Joh. Brunner, Budapest, Gärtnergasse Nr. 8, 2. St. 3860

Ein Haus
ist billig zu verpachten in der Theresienstadt, geeignet für Fiaker, Comfortabler u. Fuhrleue, mit Stallung. Näheres Königsgasse Nr. 37. 3870

Majestätsgesuche,
Privilegiums-Gesuche Bitt-schriften, Differie und Ein-gaben jeder Art, so auch Uebersetzungen aus der französischen, u. englischen Sprache ins Ungarische oder Deutsche wer-den billigt, musterhaft und korrekt, kalligraphisch aus-gearbeitet. Daselbst ist ein französischer Sprachlehrer zu vertragen. Adresse erliegt in der Exp. 6483

Ein junger Mann
(Beamter) sucht gegen 8-9 l. Monatsmiete ein klei-nes Kabinett mit separirtem Eingange pr. 1. Septem-ber, womöglich in der Leo-poldstadt. Geil. Anträge an die Exp. d. Bl. sub J. L. 10. 3883

Heirathsantrag.
Ein solider junger Mann 8 Jahre alt, mit einem jährlichen Einkommen von 1000 fl. jährlich, wünscht sich mit einem gutgefiteten und intelligenten jungen Mädchen oder kinderloser Witwe zu verheirathen. Einwas Vermögen wäre erwünscht. Gefällige Offerte in ungarischer Sprache, mit Beischluss der Photo-graphie erbittet man unter Chiffre „A. R. 28“ an die Exp. d. Bl. Für Diskre-tion wird garantirt. 3869

Gesucht wird eine
Wehler-Wilson-Maschine im guten Zustande. Adresse in der Exp. abzu-geben. 3879

Ein Spezerer-
geschäft, sehr lebhafter Platz wo täglich Markt ist, wird aus freier Hand verkauft, Zins 440 fl. sammt Wohn-ung. 3736

Ein Kaffier,
Dispament
in ein Geldinstitut, Gehalt 1500 fl., wird sofort accep-tirt. Näheres Müller's Agt. Hochstraße 14, 1. St. 3891

Affocié gesucht.
Für ein sehr hübsches, äußerst sicheres und lukra-tives Geschäft wünscht man einen Affocié (am liebsten eine alleinstehende Dame) mit einem Vermögen von 10-12,000 fl. Diejenigen, welche ebenfalls Klavier spielen sind bevorzugt. Nachfragen bei A. Steiner, ehemaligem Klavierstimmer des Wiener Musik konservatoriums, seit 5 Monaten hier in Pest. Waisenstraße 55a, 3. St. Th. 12. P. S. Für einfa-ches Klavierstimmen (in Pest) ist sein jetzter Preis 2 fl. 3881

Hausverburachen
erhalten einen sehr lohnen-Artikel gegen 3 fl. Einlage. Adresse in der Exp. 3882

Eine schön möblirte
Wohnung bestehend aus einem großen Salon, großem Schlafzimmer, nö-tigenfalls mit zwei Schlaf-zimmer und Küche, hohes Parierre, sofort zu vermieten. Näheres die Exp. 3892

Dringend gesucht:
1 Kaffierin für eine Re-tauracion, 100 fl. Kaution, Gehalt 15 fl. und Ver-prieguna.

1 Auslauser,
1 Inkauffant mit 50 fl. Ein-lage, 30 fl. Lohn!
1 französische Bonne,
25 fl. Lohn. Ad. Radialstra-ße 20. 3891

Ein Hutgeschäft,
guter alter Posten, ist wegen Familienverhältnissen sofort zu übergeben. Näheres in der Exp. d. Bl. 3752

Ein solides Fräu-
lein sucht eine Stelle als Ver-schleiferin in einer Kon-ditorei oder auch in ande-ren Geschäftszweigen, spricht und schreibt ungar. und deutsch. Schriftliche An-räge unter A. S. an die Exp. 3884

Gouvernante oder
Bonnie, die Klavier spielen kann, wird mit gutem Ge-halte sofort acceptirt. An-träge an die Exp. unter M. N. 20. 3887

Dauernde Bureau-
beschäftigung bei guter Schrift, ungarische und deutsche Sprachkenntniß, monatlich 30 fl., falls auch unfranzösischen bewandert, monatlich 45 fl. Näheres in der Exp. 3886

Ein Maschinenschlo-
ßer wünscht sofort hier oder in der Provinz als Maschinist placirt zu wer-den. Adresse erliegt in der Exp. 3888

20,000 fl.
u sehr mäßigen Zinsen sind gegen Intabulation aus den 1., 2. und 3. Satz in kleinen Beträgen zu vergeben. Näheres Kreuzgasse Nr. 40, 2. St. Th. 7, täglich von 1-2 Uhr zu erfragen. 3889

Blisse.
Jägergasse Nr. 7, 2 Stock Nr. 15, wird sehr billig zum Plissiren und Steppen angenommen und werden die Aufträge sehr rasch effe-ctirt.

Geheime Krankheiten
jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautaus-schläge und Gharubeschwerden
heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich Dr. L. Ernst, Do-mopath, Pest, Weidberggasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Iod und Quecksilber behandelt. Diefesort Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten be-rast befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leicht-sinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt ist ihre Wirkung eine solch wohltätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Dosis ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört. 9843
Das Lehrreife und nützliche Buch „Die Selbst-hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.
Preis 2 fl.

KELETI'S
Schule und Pensionat für Mädchen,
Ecke des Elisabethplatzes, Dreißigstgasse Nr. 3, 1. Stock. 267
Beginn des Schuljahres am 2. September.
Einschreibungen täglich.

In meiner
Mädchen-Lehr- und Erziehungs-
anstalt,
Königsgasse 71,
beginnt der Unterricht am 3. September für Pensionä-rin, Halbpostzöglinge und Laeseschülerinnen. Einschrei-bung findet täglich statt.
Hermine Janisch.

Billiger Holzverkauf.
Wegen Räumung der Holzplätze am unteren Do-nau-Ufer nächst der Concordiamühle verkaufe ich zu außerordentlich herabgesetzten Preisen im Laufe der nächsten 8 Tage
4 Meter Weißbuchen zu fl. 13.
4 " Zerreichen " fl. 17.
Bestellungen werden in meinem Komptoir, Franz Deáksgasse Nr. 2, 2. Stiege 1. Stock Th. 20, aufgenommen.
350
Moriz Bernfeld.

Geheime Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-schläge, Gharubeschwerden, noch so chronisch wer-den entsprechend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung gründlich geheilt von dem
Spezialarzte BESENEK.
Ordinations-Anstalt: Budapest, Innere Stadt, Franziskanerplatz, „Franziskaner-Bazar“, 2. Stiege, 1. Stock, Eingang an der Stiege. Wartezimmer und Ausgang separirt. 8
Ordinirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends.
Honorar mäßig. Behandelt auch brieflich.

Inhaber mehrerer
Auszeichnungen.
Geheime
Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-schläge, Gharubeschwerden u. selbst hart-näckige werden nach einer in Militär- und Ci-vilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Ge-währleistung eines sich-eren und dauerhaften Erfolges stamend schnell gründlich geheilt (neu-entstandene in 48 Stun-den) von
J. WEISS,
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritir-tem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-spital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in- u. aus-ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-schaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz- (Serren-) Gasse Nr. 6, Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medicamente.
Ebenfalls ist zu haben das berühmte Werk „Die geschwächte Manneskraft“, deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung.
Preis 2 fl. 50 Kr.

Heilung wird garantirt.
Neue Heilmethode!
J. PRINDL,
em. f. l. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für GEHEIME und HAUT-Krankheiten
heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere Gharubeschwerden, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme, in seiner
Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock.
Eingang bei der Stiege.
Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch brieflich. 2016
4 Geschlechtskrankheiten bei Frauen ebenso rasch.

Wohnungen
Gewölbe, Magazine, Stallungen etc. in allen Stadt-theilen Budapests werden dem p. t. Publikum un-entgeltlich vermietet u. solche von Hausbesitzern zur Vermietung „MARECHAL DE LOGIS“ übernommen bei
Central-Bureau zur Vermietung von Häusern, Wohnungen, Gewölbe und sonstigen Lokalitäten Budapest, Radialstrassen-Bazar 39.
377

In der 341
Mädchen-Lehr- u. Erziehungsanstalt
Emilie Szerelmehgyi,
Budapest, Kosephstadt, Neudorferstraße Nr. 1, 1. Stock, Th. 10, beginnt der neue Lehrkurs am 3. September l. J. Diefelbe empfiehlt ihre seit 18 Jah-ren bestehende Mädchenschule den p. t. Eltern und Vormündern.
Emilie Szerelmehgyi, Hochachtungsvoll, Institutsvorsteherin.

Die Königin aus der Fremde.

Roman nach dem Englischen.

Vierunddreißigstes Kapitel.

Die Satzenpote Maya's.

(63. Fortsetzung.)

Sinda blieb dann auf der Brücke stehen, neigte sich über die niedrige Marmorbrüstung und schaute in das Wasser hinab, auf dem zwischen den dunkeln Schatten der Baumzweige Lichtflecken hin und her glitzerten.

— Armand, fragte sie plötzlich und ihre leichte stiebliche Stimme war schmerzdurchbebt, ist es wahr? Hat dieses Weib die Macht, mich mit sich fortzunehmen?

— Wenn sie wirklich Deine Mutter ist, dann fürchte ich, daß sie die Macht hat, antwortete Elliot ernsthaft.

Das Mädchen rang die kleinen, zarten Hände in leidenschaftlichem Schmerz.

— Was soll ich thun, Armand? schrie sie. Gott verzeihe mir es, aber ich hasse ihren Unblick. Meine Mutter! O, wenn Sie wüßten, welches hohe Ideal ich all diese Jahre lang mir von ihr gemacht habe! Welch eine edle Dame habe ich mir als meine Mutter ausgemalt! Und jetzt muß ich meine Mutter in solch einem Geschöpfe finden! Ich kann es nicht ertragen — ich kann nicht!

— Mein Liebling, rief Elliot mit grenzenloser Zärtlichkeit aus, sie an sich ziehend und ihren Kopf an seine Schulter legend, ich verstehe all Deinen Schmerz über die Entdeckung, daß diese Person Deine Mutter ist. Aber laß mich Dich trösten. Wir wollen ihrer Macht Trotz bieten. Wir wollen sie vernichten, ohne Dich fortzugehen. Wir wollen sie zur Auswanderung nach einer fernen Kolonie bewegen. Vertraue nur mir und es wird Alles gut werden.

— Aber was können Sie thun? O, Armand, können Sie mich von ihr befreien?

— Geräthst Du es nicht? Du hast versprochen, meine Gattin zu werden, Sinda. Wir wollen unsere Heirath beschleunigen —

— Nein, nein, unterbrach ihn Sinda schauernd. Sie dürfen mich nicht in Versuchung führen, Armand. Wenn diese Frau mir, ihrem eigenen Kinde, so widerwärtig ist, wie muß sie es erst Ihnen, dem hochgeborenen Gentleman, sein? Sehen Sie denn nicht ein, daß von unserer Heirath jetzt nicht mehr die Rede sein kann? und ihre leise Stimme klang scharf vor Schmerz. Ich kann Ihnen nie und nimmer eine Schwiegermutter, wie Mrs. Biggs, geben!

Es klang ein unbeschreiblich bitterer Schmerz aus ihren Worten. Sie versuchte es, sich Elliot's Armen zu entziehen, aber er hielt sie fest.

— Ich werde Dich nicht von mir lassen, sagte er im Tone leidenschaftlicher Liebe und sie noch fester umschlingend. Ich liebe Dich, Sinda, und ich werde Dich festhalten trotz Mrs. Biggs und der ganzen Welt. Du hast versprochen, meine Gattin zu werden; ich halte Dich beim Wort. Heirathe mich morgen und der ganze Kummer hat ein Ende.

— Unsere Heirath wäre für Sie nur der Anfang von Kummernissen, Armand, rief das Mädchen leidenschaftlich aus. Glauben Sie, daß ich nicht weiß, was eine ungleiche Heirath in England bedeutet, weil ich in Indien erzogen wurde? Glauben Sie, ich wisse nicht, daß der Stachelgeist in England fast ebenso groß ist, als in Indien? Ich habe viele englische Bücher gelesen — Mr. Hudsbeeth hat mich über Alles belehrt. Sie werden ein Lord sein, während ich kaum besser bin, als eine Paria. Soll ich aus einer Großmuth Vortheil ziehen, die Sie später vielleicht bereuen werden? Stille, mein Lieber, lassen Sie mich ausreden! Jenes Weib — ich bin überzeugt, sie trinkt. Sie ist von der niedrigsten Klasse. Wenn sie anständig, nüchtern, Alles, nur das nicht wäre, was sie ist, könnte ich sie achten, ja lieben. Aber was ist sie — was muß ihr Sohn sein? Niedrig, schlecht, vielleicht ein Verbrecher? Armand, ich bin von diesen Leuten, wenn ich ihnen auch nicht gleich bin. Aber ich müßte in der That nicht sein, wenn ich Sie eine Frau aus solcher Familie heirathen ließe. Ich gebe Ihnen Ihr Wort zurück. Ich kann Sie nicht heirathen!

— Sinda, das ist Wahnsinn. Was frage ich nach Mrs. Biggs oder deren Sohn? Ich will sie in England fortschicken.

— Sie werden zurückkommen. Sie werden sich an Sie hängen wie Vampyre. Nein, nein, Armand, ich weiß, daß ich Recht habe. Es bricht mir das Herz, Sie aufzugeben — o, wahrlich, ich darf das jetzt sagen — aber ich werde Sie nie heirathen!

Sie riß sich mit rascher plötzlicher Bewegung von ihm los und stand vor ihm mit leichenblaß gewordenem Gesichte und verzweifelt blickenden Augen. Elliot stellte sie an, aber vergeblich. Sie beharrte felsenfest bei dem, was sie für recht hielt, aber in ihren Zügen und in ihrer Haltung verrieth es sich nur zu deutlich, was ihre Entscheidung sie kostete.

Sie standen noch so beisammen, Elliot voll bittender Zärtlichkeit zu ihr gewandt, als Lord Tregaron, Maya und Bathurst herbei kamen. Als sie auf die Brücke traten, blickte Sinda zu ihnen auf, bemüht, den grenzenlosen Schmerz, der sie erfüllte, in ihren Zügen nicht merken zu lassen.

— Mein Lord, sagte Elliot, sich an den Grafen wendend, helfen Sie mir, Sinda zu beeinflussen. Sie hat unsere Verlobung gelöst. Sie weigert sich, ihr Wort zu halten, mich zu heirathen.

— Habe ich nicht Recht, mein Lord? fragte Sinda in gebrochenem Tone. Sie haben Mrs. Biggs gesehen. Sie können sich nicht vorstellen, was ihr Sohn sein mag. Kann ich Ihren Erben mit solchen Menschen in Verbindung bringen?

Lord Tregaron zuckte zusammen. — Wenden Sie sich nicht an mich, Elliot, sagte er in bekümmertem Tone. Sie müssen das unter sich allein ausmachen, Sie und Sinda.

— Er ist so großmüthig, sagte Sinda noch gebrochener. Er möchte mich trotz alledem nehmen, wenn ich es zulassen wollte. Aber ich weiß, daß die ganze Welt die Herkunft seiner Frau verhöhnen und verspotten würde, wenn ich ihn heirathe, ich weiß, daß er in künftigen Jahren seine Großmuth, vielleicht bedauern würde und ich kann und will keinen Vortheil aus derselben ziehen.

— Sinda hat Recht! rief Maya aus. Sie hat Recht, und Du weißt es, Papa. Ich bin nur ein einfältiges, kleines Ding, aber selbst ich sehe ganz gut ein, daß Mrs. Biggs Tochter durchaus nicht zur Gräfin passen würde. Verzeihe mir, liebste Sinda, aber da Du es selbst gesagt hast, weißt Du ja, daß es so wahr ist.

Maya schaute abwechselnd mit stehenden Blicken von Sinda zum Grafen, als wäre sie höchst erschrocken darüber, daß sie ihre Meinung so offen ausgesprochen hatte.

— Es ist wahr, sagte Sinda, den Kopf senkend.

— Ich möchte lieber Alles aufgeben, Reichthum, Ausichten, Freunde, Vaterland, Alles, wenn ich nur Dich behalten kann, Sinda, schrie Elliot feurig, denn Du bist mir theurer, als Alles in der Welt!

Sinda antwortete nicht. — Miß Sinda ist sehr edel, bemerkte Wolsey Bathurst. Es ist hart, Elliot, aber ich fürchte, sie hat Recht.

— Wenn sie meine Mutter ist, sagte Sinda, noch immer mit gesenktem Kopfe und in verzweifelter Haltung, und ich kann nicht daran zweifeln, daß sie es ist, bin ich ihr nach den göttlichen Gesetzen, sowie nach den Gesetzen dieses Landes Gehorsam schuldig. Und wenn sie morgen Früh fortgeht, muß ich mit ihr gehen.

— Nein, nein, ich werde Dich nicht gehen lassen, Sinda, schrie Elliot. Du gehörst mir trotz Allem, was Du erklart hast. Ich werde Dich mit dieser Frau nicht fortgehen lassen; nein, selbst wenn sie tausendmal Deine Mutter wäre. Sinda, sei nicht überspannt. Höre auf mich, auf Lord Tregaron. Mein Lord, reden Sie ihr doch zu, zu bleiben. Sagen Sie ihr, daß sie nicht gehen soll.

— Welche Macht habe ich, ihr das zu sagen, Armand? rief der Graf aus. Sinda, ich beschwöre Sie, Ihre Entscheidung noch zu überlegen. Diese Frau ist keine passende Beschützerin für Sie. Sie wird Sie in ihre elenden Schlupfwinkel, zu ihren erbärmlichen Genossen bringen.

— Die Gegenwart einer Mutter sollte für deren Tochter immer der beste Schutz sein, mein Lord, sagte Sinda.

— Wir können sie mit Geld entschädigen, mein Kind, und Sie als Katharine's geliebte Freundin und Schwester hier behalten!

— Aber, mein Lord, werden Sie es je, kann ich es je vergessen, daß ich das Kind jener Frau bin? fragte Sinda. Ich bin von ihrem Blut. Sie beabsichtigte, eine Ballettänzerin aus mir zu machen. Sie hat die Ansprüche einer Mutter an mich. Ich

bin stolz, mein Lord, zu stolz, um Ihre Gastfreundschaft jetzt anzunehmen, wo ich meine Stellung in der Gesellschaft und der Welt kenne. Ich bin zu stolz, um als Maya's Schwester zu bleiben, jetzt, wo es bewiesen ist, daß ich so tief unter ihr stehe. Ja, sogar ihre Dienerin steht über mir, denn ihre Mutter war ohne Zweifel keine Trinkerin. Mein Stolz ist ein Theil meines Ich's; er ist mir angeboren und wird mir nicht gestatten, länger hier zu bleiben. O, Sie würden mich gewiß verachten, mein Lord, wenn ich hier bliebe und die Dame spielte, wie Sie es von mir verlangen.

Sie schlug ihre Augen zu ihm auf, ihre großen, traurigen Augen, und der Graf wich erstaunt einen Schritt zurück, sich abermals im Stillen fragend, wo er solche ausdrucksvolle Augen schon gesehen hatte.

Eine gemarterte, zu Tode gequälte Seele schaute aus diesen dunklen Tiefen zu ihm empor, und das Herz des Grafen blutete eben so sehr für sie, wie das Herz ihres Verlobten.

— Wenn Du Dich nur von mir beschützen lassen wolltest, Geliebte, bat Elliot; dann könntest Du Deine schweren Lasten auf meine starken Schultern legen. Sinda, wenn Du mich liebst, unterordne Dich meinem Willen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Von Fürsten Bismarck.) Ueber die Ankunft des deutschen Reichskanzlers am Münchener Bahnhofe berichtet ein Korrespondent, der den französischen F-ldzug mitgemacht hat: „Die Nachricht, daß am 24. d. Morgens, der Reichskanzler Fürst Bismarck im Centralbahnhofe frühstückte, hatte eine ziemliche Menge Neugieriger an den Bahnhof gelockt, unter denen sich insbesondere einige bekant: Ultramontane durch ihr Streben, den Fürsten zu Gesicht zu bekommen, bemerkbar machten. Der Fürst, den wir seit Versailles nicht mehr gesehen haben, zeigt wohl noch seine imponirende, stramme Reiterfigur, allein er hat bedeutend gealtert. Die damalige Frische seiner Züge ist einer gewissen Abgespanntheit und Blässe gewichen, so daß man begreift, warum dieser Mann von Eisen in den letzten Jahren so eifrig die Wäder aufsucht. Fürst Bismarck hat seit sieben Jahren äußerlich gewaltige Veränderungen erlitten; das tief gefurchte Gesicht, die matt gerungelte Stirn und der müde Ausdruck der Miene waren damals an ihm nicht wahrzunehmen. Dagegen fällt ein gewisser wohlwollender, freundlicher Zug auf, den der Fürst früher nicht hatte, während er sich jetzt in seinem Gesichte spiegelt. Die Tochter des Fürsten scheint sich von dem Unglücksfalle, der sie durch den Tod ihres Bräutigams betroffen, noch nicht erholt zu haben, da sie sehr bleich aussieht, was ihre Anmuth sehr beeinträchtigt.“

(Eine Ueberraschung im Seebade.) Der „Petit Parisienais“ erzählt, daß vor einigen Tagen, als die Schwimmer sich im städtischen Bade vergnügten, dieselben plötzlich zu ihrem Schrecken in ihrer Nähe ein — Krokodil gewahrten. Man kann sich wohl das Entsetzen der Badenden vorstellen und die Eile, mit welcher dieselben dem Ufer zuschwammen, um sich, lärmend und um Hilfe schreiend, möglichst in Sicherheit zu bringen. Es wurde auch sogleich ein Fischerboot ausgerüstet, welches sechs muthige Männer, bewaffnet mit Hacken und Stangen, bestiegen, und nun begann die Jagd auf das Ungeheuer. Nach mehrmaligem Auf- und Abfahren wurde man des Krokodils ansichtig, auf das die fähigen Schiffer mit Leibkräften loszugeschlugen. Nachdem sie vermutheten, daß das Unthier genug haben müsse, zogen sie es aus den Wellen, um es gänzlich zu tödten. Doch was mußten sie zu ihrem Aerger nun entdecken? Das fürchterliche Schicksal, welches die Ursache einer so allgemeinen Besörgnis bildete, war wohl ein Krokodil, jedoch ein ausgeklopptes, und zwar das selbe, welches in der Ausstellung der Votterie zum Besten der brodblosen Marceller Arbeiter als einer der Treffer figurirte. Der Gewinner dieses praktischen Treffers, welcher nicht wußte, was er mit dem „verstorbenen Reptil“ beginnen sollte, warf dasselbe in das Meer nächst dem Bade, um sich wenigstens durch den Spieß, welchen ihm die allgemeine Bewunderung machen mochte, für seinen unbrauchbaren Gewinn zu entschädigen.

(Der Sturm auf dem Franzsee.) Wie man der „Luz. Ztg.“ aus Gmunden berichtet, schwebte das Mittalied des dortigen Theaters, Frl. Ernestine Groß, bei dem Gewittersturm am 21. d. M. Abends in der größten Lebensgefahr. Von Ulmürster herüberschiffend, erfasste sie das Unwetter mitten im See und die hochachenden Wogen drohten den Kahn trotz der kräftigen Führung des Schauspielers Neumann zu kentern. Das Publikum, welches vor dem Weiter in die Kajino-Kafalität flüchtete, strömte auf die Terrasse hinaus, in langer Besorgniß die letzte Theilnahme bekundend. Der Kahn, vom Winde getrieben, wurde immer mehr und mehr ein Spielball der kläfterhoch gehenden Fluth, vom Ufer noch weit entfernt sah man, wie die Kräfte des Rudersers allmählig schwanden. Die gellenden Hilferufe der im Kahn sitzenden Damen mischten sich mit dem Angstschrei des Publikums. Die Scene war inmitten des Wetterleuchtens, dem Rollen des Donners und der gräulichen Windstöße herzererschütternd. Mit unglücklicher Mühe wurde endlich die Rettung vollbracht, die beiden Damen Frl. Groß und ihre Mutter trisend und ohnmächtig aus dem mit Wasser gefüllten Kahn gehoben und ärztliche Hilfe angewandt, die glücklich die Folgen dieses entsetzlichen Schreckens beseitigte. Die Theilnahme für die Künstlerin war allgemein und bei ihrem nächsten Auftreten wurde sie mit der herzlichsten Freude über ihre Rettung stürmisch begrüßt.

wort: t
hast,
wegen
sfort
eres in
3752
Fräu-
lle als
ter Kon-
ande-
spricht
r. und
An rüge
ie Exp.
3884
oder
ip'ien
em Ge-
rt. An-
unter
3887
reau-
guter
und
minif,
ls auch
handert,
ih. in
3886
plof-
hier
als
n wer-
in der
38-8
senfind
auf den
kleinen
n. Nöh.
40, 2.
h von
en.
3889
Stoff
zum
eyen
werden
b effiz-
hungs-
Remor-
Einst rei-
isch.
aut-
hart-
Si-
tner
oben
titir-
ms-
us-
ell-
ere
6,
tags
3 4,
den
esen
nte.
nte
ren
Nr. 2

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

6. Jahrgang Nr. 240.

Beilage des Neuen Bester Journal.

Donnerstag, den 30. August.

Nemzeti Színház.

Perotti Gyula ur vendégjátéka.

A hugonották.

Opera I-só III-ik és IV-ik felv. Zenéjét szerző Meyerbeer.
 Valentine, udvarhölgye Nagyné Benza Ida
 Urbain, apród Heim Róza
 De Nangis Raoul, protestáns nemes Perotti Gyula ur
 Marcel, fegyvernöke, protestáns Ney
 Saint Bris gróf, Valentine atya Ódry L.
 De Nevers gróf Malecky

Népszínház.

B. Nikó Lina asszony mint vendég.

A kis gróf szerelme.

Eredeti népszínmű 3 felv. Irta ifjabb Ábrányi Kornél.
 Zenéjét Erkel Gyula.

Daru István, gazdaember Morvai
 Daruéné Pártényiné
 Ferkó Bakonyi
 Julesa gyermekeik B. Nikó Lina assz.
 Balog Csicsa, gazdag paraszt Tihanyi
 Balog Bandi, kisöccse Tamássy
 Gábor gróf Eöry
 Hamis Kata Szabó Karola
 Tihamér diák Solymosi
 Samu bácsi, grófi kertész Horváth
 Tiszteletes ur Zádor

Bester Schießstätte.

Samstag, den 1. September:

Schützen-Gesellschafts-Kränzchen.

Anfang 8 Uhr. 67

Gast-Karten zu haben bei den Herren J. Fuchs,
 Franz Deák-gasse und Josef Kirner, Servitemplatz.

CARLÉ'S ORPHEUM

(Gittergasse, Karlskaserne, Parterre).

GROSSE VORSTELLUNG.

Direktion: Charles Carlé. 271

Auftreten der größten Spezialitäten der Neuzeit.

Auftreten der Jüdiner Brothers Valjean, Mr.

Victor Natator, Original-Fisch-Mensch.

Signor Alves de Silva,

Geschwister Cassino, Miß Emma, Fräulein

Louise und Fräulein Mita, Miß Vitti, Herr

Carlé u. N. N. Schönberg.

Samstag, den 1. September erstes Auftreten der jüdisch-

deutschen Chanionetten-Sängerin Fräulein Molly Henkel,

Anfang halb 8 Uhr. Entrée 50 kr.

Hochachtungsvoll ergebenst Charles Carlé.

Die öffentliche deutsch-ungarische höhere Volksschule,

Budapest, V. Bez., Spiegelgasse Nr. 2,
 beginnt wieder mit Anfang September. Dieselbe umfasst
 sechs Klassen für Kinder aller Konfessionen beiderlei Ge-
 schlechtes von 6 bis 15 Jahren und verfolgt dasselbe Lehr-
 ziel wie die

höheren Volksschulen Deutschlands.

Jedoch wird der Pflege der vaterländischen ungarischen
 Sprache die vollste Aufmerksamkeit gewidmet und werden
 auch in den Oberklassen mehrere Gegenstände in derselben
 vorgetragen. Außer den nach dem staatl. Reglement vor-
 geschriebenen Lehrgegenständen wird die Buchhaltung
 mit Correspondenz u. die französische Sprache gelehrt.
 Einschreibungen beginnen am 23. d. M. zwischen
 11-3 Uhr im Schullokale, Spiegelgasse Nr. 2, woselbst
 nähere Auskunft in denselben Stunden erteilt wird.
 348 Chr. Konold, Direktor

Für Militär.

Das größte Uniformirungs-Depot für Un-
 garn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär, k. u.
 Honvéds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Tele-
 graph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privat-
 Vereine als Feuerwehr, Turner, Veteranen und
 Schützen nach Vorschrift billig und aut bekleiden
 und ausrüsten können, ist bei

Moritz Tiller & Bruder,

Armeelieferanten,
 Budapest, Landstrasse, Karlskaserne,
 WIEN, MARIAHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE.
 Preiscourante auf Verlangen gratis. Be-
 stellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens
 effectuirt.

16

DIANASAAL.

Kerepeserstraße 13. 381
 Voranzeige.

Samstag, den 1. September 1877, findet eine außerge-
 wöhnliche Festlichkeit, verbunden mit einem **Sträuschen-
 Ball** zum Benefize des Geschäftsführers **H. Breitner**
 statt. Um 12 Uhr:

Le plaisir, Quadrille à la Caucan,
 oder: **Die Reise nach Plevna**, gefant von 40 Damen
 in türkischen Kostümen, arrangirt von **H. Duhy**. Mu-
 sik von **Wittkars, Racz** und **Bundo**. In den Speiselo-
 kalitäten Klavierkonzert von **H. Fingler** aus **Wien**. Seine
 ergebenste Einladung macht der **Benefiziant**.

NEU! Unzerbrechliches Glas.

Erfindung des **Unzerbrechlichen Glases**: Trinkgläser 45,
 65 kr., 1 fl., Gläser 1.40, Glästler 1.40, 1.80,
 Schüsseln 1.40, 1.80, Leuchtergläser 40 kr., Sä-
 geschnitten 50 kr., Ständergläser 45 kr.
Sodawasser-Apparate zur leichtesten, billi-
 gen, stets frischen Selbstbereitung dieses ge-
 sunden und erfrischenden Getränkes:

Fabrikpreise: 1/2 1 1 1/2 2 3 Liter.

Beste Soda und Weinsäure 2 1/2 Pfund fl. 2.

Stoppelheber, zieht jeden

Stoppel ohne Mühe aus Flächen,
 fl. 1, 1.90, 2.40.

Garten-Spritzen, wirken

strahl- oder regenförmig in
 größte Entfernung, in jedem Ge-
 läß beweglich, fl. 10.80, 14, 17-22.

Fliegenfang, Glaslänge 30-

50 fr. — **Fliegenschutz-**

draht auf Schüsseln 40, 50, 60,
 70, 80, 90 fr.

Refrornes-Apparate nebst

Rezept: Selbstwirkende Me-
 dinger für 3-24 Portionen fl. 9, 12,
 14, 18, zum Drehen 9.50, 14.50, 16 fl.

GUMMI Artikel für häuslichen Gebrauch, persönlichen Schutz,
 Krankenpflege, Mäntel mit Kapuze, Doppelträger
 nach Größenangabe 7.50, 8.20, 9, 10.50, **Schwimm-**

gürtel fl. 6-8, **Luftpompe** 4.20 bis 7.50, **Klistier** fl. 1.80

bis 3.50, **Pump-Cisoir** in Blechflaß fl. 3.50.

Turn-Geräthe: Tau Leitern,
 Krapez, Ringelle, Dr. Schre-
 ber's complete Turn-Apparate
 nebst Schule fl. 14.50, Turnflügel
 per Kiste 30 fr.

Angel-Fischerei: Angel-

schüre 10 fr. bis 1.50, Angel-
 stöde fl. 1, 2, 3-5.

Robert-Gewehre zum Ziel- und
 Bogenschießen fl. 14, 18-27, 100
 Kugelflaschen 50 fr., Schwert 1.50.

Reparirte Scherheits-Revolver
 fl. 6, 8-10; gewirt fl. 8, 10, 12.

Patent Stahl Taschenboxer fl. 1.

Kegel 2.25, Liguum sane-

tum Kugeln fl. 1.40 bis 4 fl.

Croquet-Spiel 12-20 fr.

Amer. Messer- und Scherenfabriker,

schneiden zugleich Glas wie Dia-
 mant, 75 fr. Amerik. Glaschneid-
 rädchen 60 fr.

Farbenreine Kriegs-Fernrohre
 für große Entfernung fl. 7.

Gür brieflichen Probe-Auftrag empfohlen durch

THEODOR KERTESZ BUDAPEST,
 Dorotheagasse Nr. 2.

84

Schüler-Aufnahme
 täglich in R. W. Oehn's
**Klavier-
 Schule,**
 Rathhausplatz, Bazar
 Paris im 1. Stou.

171
Elegante
 Saccoanzüge v. fl. 16)
 Jaquetanzüge fl. 22
 Salomanzüge fl. 25
 Ueberzieher fl. 8
 Wencsilloff's fl. 20
 Jagdröcke fl. 10
 Hosen fl. 5
 Gütele fl. 3)

Knaben-Kleider
 neuester Fagon,
 gut gearbeitet, von
 fl. 6 bis 20,
 nur bei
Jakob Rothberger,
 k. u. k. Hoflieferant,
 Budapest, Christoph-
 platz 2, zum **großen
 Christoph**.

Provinz-Bestellung
 prompt.

Voranzelge.

Gefertigter erlaubt sich, einem hochverehrten P.
 Publikum ergebenst anzuzeigen, daß unter seiner Leitung
 Samstag, den 1. September a. c. der auf das eleganteste
 und prachtvoll decorirte 383

Victoria-Saal,

Ecke der Königs- und Kreuzgasse mit einem

Fest-Tanz-Kränzchen

eröffnet wird. — Näheres die Tages-Anzeige.

Hochachtungsvoll **A. Steinitz,**

Tanzarrangeur u. Geschäftsführer.

Beleznay-Garten.

Heute und täglich große Vorstellung. Auftreten der famo-
 sen Wiener Lieberfängerin **Fräulein Wohl, Fräulein Weichsel-**
berg, Fräulein Dth, Julie de Ricci und aller engagirten
 Mitglieder. 371

Vorstellung der lebenden Bilder

mit zehn Damen, arrangirt von **Mr. Richard**. Näheres
 die Plakate. **E. Günzl.**

Die Filiale der seit 25 Jahren bestehende I. Wiener Möbel-Quelle,

Gittergasse, Karlskasernegebäude, Gewölbe

14, empfiehlt zugleich unter Garantie der soliden

Arbeit die große Auswahl von allen Gattungen

Möbeln zu staunend billigen Preisen gegen

Barzahlung. Ich verkaufe:

1 Kanape, 6 Fauteuils aus Gobelin-

stoff und Koffhaar fl. 130--

1 Kanape, 6 Fauteuils aus Seide u.

Koffhaar fl. 155--

1 echte Leder-Garnitur fl. 50--

1 Nips-Garnitur fl. 50--

1 Paar Chiffons, polirtir Nuppholz fl. 33--

1 Paar Betten, polirtir Nuppholz fl. 23--

1 Schreibtisch, polirtir Nuppholz fl. 14--

1 Waschkasten polirtir Nuppholz fl. 12--

1 Speisetisch f. 12 Personen m. Kollrad fl. 16--

1 Salonisch, groß, fein fl. 14--

1 Nachtkastel, polirtir fl. 6--

1 Salon Stager fl. 11--

Hochachtungsvoll **Samu Goldstein.**

Bestellungen werden gegen Angabe prompt

effectuirt. 129

Verpackungen und Ueberfiedlungen werden bill-

igst angenommen.

Um Irrthümern vorzubeugen,

zeugen wir den k. k. Herrschaften und unseren geehrten Kunden an, daß sich unter

MÖBEL-LAGER nur Palatingasse Nr. 9

befindet, woselbst wir ein reichhaltiges Lager von Holz- u. Tapezierermöbeln, Spiegeln
 in allen Dimensionen, überhaupt Alles vom Einfachsten bis zum Feinsten was zum
 Wohnungskomfort erforderlich ist, vorrätzig haben.

Hochachtungsvoll

J. & C. BERNSTEIN,

Tapezierer und Decorateure.

Wiss für die Herren Cafétiers,

welche wir auf unsere

grosse Auswahl in Billards,

renommirteste inländische Erzeugnisse, zu den coulantesten Preisen, aufmerk-

sam machen. Die Obigen.

K. k. u. k. ung. aut.

Militär-Institut in Budapest.

Die Anstalt bereitet vor zur Ablegung der:

Einjährig-Freiwilligen-Prüfung Beginn 1. Juli

Reserve- und Honvéd-Offiziers-Prüfung Beginn 1. November

Aktiven Kadettenprüfung Beginn 1. Oktober

Knaben für alle Militäranstalten Beginn 1. Oktober

Auf Verlangen erhalten alle Frequentanten im Institute Unterkunft und volle

Verpflegung. 277

Einschreibungen beim Direktor **FRANZ HEIMERLE,**

Budapest, 3 Kronengasse 16.

An der

Budapester Gesellschafts-Handelsschule,

große Kronengasse Nr. 16,

ehemals H. Hampel, B. Müller

beginnt das neue Schuljahr am 3. September d. J. — Einschreibungen finden vom

20. August an täglich statt. 89

Mit der Anstalt ist ein Pensionat verbunden.

Durch die Vereinigung dieser Anstalt mit der k. ung. autorisirten Militärschule

tönnen die Zöglinge der oberen Handelsklasse an den Vorträgen im Freiwilligen-Kurse

heilnehmend die Eignung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst erhalten.

Die Inhaber der **Budapester Gesellschafts-Handelsschule:**

J. Gross, Fr. Heimerle, Direktor J. Prasszer.